

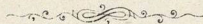
Jahresbericht

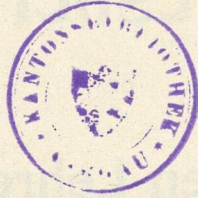
des

Aargauischen Lehrerseminars Wettingen

Schuljahr 1911/12.

Ausgegeben von
Joh. Adolf Herzog, Direktor.





I. Die Prüfungen 1912.

1. Patentprüfungen.

- 21., 22., 23. März: Schriftlich.
25. März, 8 Uhr: Gesang (mit Einschluß des Seminarchors),
2 Uhr: Orgel.
26. März, 2 Uhr: Turnen.
27. März, 8 Uhr: Violinspiel und Liturgik.
8., 9., 10., 11. April: Mündlich.

2. Jahresprüfung der I., II. und III. Seminarklasse.

- 2., 3. und 4. April: Repetitorien nach dem gewöhnlichen Stundenplan.
Gleichzeitig Ausstellung der Zeichnungen und der im Handarbeitsunterrichte verfertigten Gegenstände im Zeichensaal.

3. Bürgerschule.

23. März, nachmittags 2 Uhr: Schlußprüfung.

4. Arbeitsschule.

1. April, nachmittags 1 Uhr.

5. Übungsschule.

- 2., 3. und 4. April: Repetitorien nach dem gewöhnlichen Stundenplan.

Zensur

und Übergabe der Patente an die Abiturienten: 13. April, vormittags 11 Uhr.

Aufnahmeprüfung:

Montag, 15. April, von 8 und Dienstag, 16. April, von 7 Uhr morgens an.

Eröffnung des neuen Jahreskurses:

Montag, 6. Mai, nachmittags 2 Uhr, im Musiksaal.

II. Die Behörden.

A. Die Seminarkommission.

Herr Erziehungsdirektor A. Ringier, Präsident.

- „ Dorer, Architekt in Baden, inspiziert Französisch, Mathematik, Freihandzeichnen, technisches Zeichnen, Handarbeit.
- „ Eggspühler, Oberrichter, in Zurzach: Geographie, Volkswirtschaft.
- „ Dr. Furter, Fürsprech, in Wohlen: Religion, Latein, Englisch, Italienisch, Bibliothek.
- „ Gloor, Anstaltsvorsteher, in Effingen: Bürgerschule, Buchführung, Landwirtschaft, Landwirtschaftslehre, Verwaltung.
- „ Hengherr, Bezirkslehrer, in Aarau: Methodik, Lehrübungen, Theorie der Pädagogik, Geschichte, Übungsschule, Schreiben.
- „ Vogler, Musikdirektor, in Baden: Gesang und Musik.
- „ Dr. Zehnder, Bezirksarzt, in Baden: Naturkunde, Hygiene, Turnen.
- „ Dr. Zschokke, Professor, in Aarau: Deutsch, Pädagogik.

B. Die Patentprüfungskommission.

Herr Niggli, Erziehungsrat, in Zofingen, Präsident.

- „ D. Caminada, Professor, in Aarau.
- „ Dr. H. Otti, Professor, in Aarau.

C. Aufsichtskommission der Arbeitsschule.

Frau Musikdirektor Ryffel, Präs.

- „ Seminardirektor Herzog.
- „ Seminarlehrer Hunziker.
- „ Fabrikdirektor Marthaler.

Fräulein Marie Wyrsh.

Inspektorin: Fräulein A. Humbel, Oberarbeitslehrerin des Bezirks Baden, in Ober-Rohrdorf.

III. Lehrerschaft des Seminars.

Herr Bürli, G.: Violinspiel, Liturgik.

„ Centurier, Fréd.: Französisch, Religionslehre in III. und IV. Klasse, Englisch.

„ Dr. Fisch, Adolf, Aktuar der Lehrerkonferenz: Mathematik, technisches Zeichnen.

„ Fricker, Karl: Turnen.

„ Hasler, Fritz, Verwalter: Landwirtschaftslehre, Buchführung.

„ Herzog, Direktor: Deutsch in III. und IV. Klasse; Pädagogik; Volkswirtschaftslehre in der I. Klasse.

„ Dr. Heuberger, S.: Religionslehre in der I. und II. Klasse.

„ Dr. Holliger, Wilhelm, Stellvertreter des Direktors: Naturkunde, Geographie.

„ Hunziker, Fritz: Theorie der Pädagogik, Methodik, Lehrübungen, Unterricht in der Übungs- und stellvertretend in der Bürgerschule.

„ Näf, Arnold: Italienisch.

„ Ott, Hans: Schreiben, Stenographie.

„ Pfyffer, Ivo, Bibliothekar: Deutsch in I. und II. Klasse, Geschichte, Volkswirtschaftslehre in II. und III. Klasse, Latein.

„ Ryffel, J.; Gesang, Musiktheorie, Orgelspiel, Choral.

„ Schlatter, G., Arzt in Turgi: Hygiene.

„ Steimer, Eugen: Freihandzeichnen, Handarbeit.

Am 17. Februar starb nach langer schmerzvoller Krankheit Herr Friedrich Hasler, Verwalter des Seminars und Lehrer der Landwirtschaft.

Geboren am 25. September 1849 in Wegenstetten, begab er sich nach Absolvierung der dortigen Gemeindeschule nach Muri zum Besuche der Bezirksschule, die damals unter der Leitung des Herrn Rektor Hürbin stand, dessen Ansehen als Schulmann junge Leute aus dem Fricktal nach Muri zog. In den Jahren 1866 bis 1870 war Hasler Schüler des Seminars Wettingen und wurde nach seinem Austritt (Herbst 1870) als Lehrer nach Gebenstorf gewählt, wo er jedoch nicht lange blieb. Schon Ende 1871 wählte ihn der Regierungsrat als Lehrer der Erziehungs-Anstalt Olsberg und im Herbst 1874 übernahm er die Leitung der Taubstummenanstalt Liebenfels bei Baden, welche Stelle er bis 1886 bekleidete.

Am 26. September des genannten Jahres wurde er vom Regierungsrat als Verwalter des Seminars Wettingen gewählt und trat sein Amt am 8. November an. Er hatte auch die landwirtschaftlichen Arbeiten der Schüler zu leiten, die damals im Sommerhalbjahr für die drei untern Klassen mit je drei Wochenstunden obligatorisch waren. Dazu erteilte er den Unterricht in Landwirtschaftslehre mit je einer Wochenstunde in der I., II. und III. Klasse.

Bei der Revision des Lehrplans im Jahre 1902 wurde der landwirtschaftliche Unterricht auf eine Stunde in der zweiten Klasse reduziert und die landwirtschaftlichen Arbeiten der Schüler abgeschafft. Dafür übernahm Herr Hasler die Leitung der Bürgerschule mit vier und den Unterricht in Buchführung in der dritten Klasse mit einer Stunde.

Vor drei Jahren begann ein heimtückisches Leiden an ihm zu zehren. Nach einer Operation in Zürich, die ihn vom 10. Januar bis 24. Februar 1909 vom Seminar fernhielt, erholte er sich so gut, daß er seine Arbeiten im ganzen Umfange wieder aufnehmen konnte. Aber es stellte sich wieder eine Verschlimmerung ein. Deshalb übernahm im Schuljahr 1910/11 Herr Hunziker stellvertretend die Bürgerschule, deren Führung er bis heute beibehalten hat.

Im Jahre 1911 nahm das Leiden eine schwere Form an. Herr Hasler ließ sich für das zweite Quartal vom Unterricht und von der Wocheninspektion dispensieren und seine Kollegen traten

für ihn ein. Ende August ersuchte der Patient auch um Stellvertretung in den Verwaltungsgeschäften. Das Rechnungs- und Kassenwesen übernahm, wie das schon 1909 geschehen war, Herr Hürbin-Hasler in Baden, bis dieser selbst durch Rücksichtnahme auf seine Gesundheit sich genötigt sah, zurückzutreten, worauf während des Monats November Herr Revisor Kleiner von der kantonalen Rechnungskanzlei jeweilen an drei Halbtagen wöchentlich das Verwaltungsbureau besorgte. Anfangs Dezember alsdann trat Herr Seminarlehrer Hunziker in den Riß und übernahm den Abschluß der Jahresrechnung und die Weiterführung des Kassenwesens.

In der Voraussicht, daß die verlorenen Kräfte nicht mehr zurückkehren würden, hatte Herr Hasler, nachdem er über 25 Jahre im Dienste des Seminars gestanden, auf 31. Dezember seine Entlassung genommen. Ein zahlreiches Geleite folgte am 20. Februar seinem Sarg nach Baden, wo, verschönt durch die Gesänge des Seminarchors und der Bezirkskonferenz, die Beerdigung stattfand. Die Tagesblätter brachten ehrende Nachrufe auf den Verstorbenen und lobten dessen Pflichttreue und den Eifer, womit er unserer Anstalt und dem Staate gedient.

* * *

Auf Ende des laufenden Schuljahres hat Herr Bezirkslehrer Arnold Näf in Baden, durch anderweitig sich häufende Geschäfte in Anspruch genommen, seine Demission als Lehrer des Italienischen am Seminar eingereicht. Er war vom Regierungsrat am 25. April 1903 als Lehrer des Englischen gewählt worden und trat im Sommer 1907 das Fach auf Wunsch des Herrn Centurier an diesen ab und übernahm dafür in zuvorkommender Weise das Italienische. Unsere Versuche, Herrn Näf dem Seminar als Lehrer zu erhalten, blieben zu unserem Bedauern erfolglos.

IV. Die Schüler.

* Im Laufe des Jahres ausgetreten.

I. Klasse.

1. *Bruggisser, Alois Arnold, von Wohlen, in Wettingen, geb. 11. November 1894.
2. Brunner, Otto, von Buus (Baselland), in Maisprach, 14. Dez. 1894.
3. Bächler, Ernst, von Lauffohr, in Turgi, 9. Juli 1895.
4. Eichenberger, Emil, Beinwil a. S., 4. Oktober 1894.
5. Felber, Friedrich, v. Unterbözberg, in Brittnau, 25. Dez. 1894.
6. Geiger, Ernst Daniel, Liestal, 1. Februar 1894.
7. Gloor, Paul Ernst, von Birrwil, in Reinach, 22. Juni 1895.
8. Gyger, Walter, von Gontenschwil, in Linthal, 28. Juli 1895.
9. Häfeli, Emil Wilhelm, Schmidrued, 22. Mai 1894.
10. Hediger, Anna, von Rupperswil, in Wettingen, 25. Sept. 1895.
11. Heinrich, Maria Anna, von Mönthal, in Wettingen, 25. Januar 1895.
12. Hohler, Ernst Theodor, Rheinfelden, 25. September 1895.
13. Hunziker, Erwin Gottfried, von Kirchleerau, in Bouclans (Frankr.), 5. Oktober 1895.
14. Kuhn, Emil Otto, Suhr, 7. Dezember 1894.
15. Kuhn, Jost Eugen, von Waldhäusern, in Sins, 3. Mai 1895.
16. *Lüscher, Emil, Moosleerau, 19. Dezember 1894.
17. Lüscher, Samuel, Muhen, 19. Dezember 1894.
18. Lüthi, Paul, von Muhen, in Attelwil, 27. Mai 1895.
19. Meier, Josef Robert, Tägerig, 27. Mai 1894.
20. Meierhans, Paul, von Oberlunkhofen, in Tägerig, 30. Aug. 1895.
21. Moser, Friedr. Hermann, von Ruppoldsried (Bern) in Altstetten (Z.), 10. August 1895.
22. Obrist, Emil, von Sulz (Laufenburg) in Laufenburg, 2. Jan. 1895.
23. Obrist, Ida, von Dättwil, in Neuenhof, 9. Juni 1894.
24. Rufli, Germaine Elisabeth, von Seengen, in Baden, 21. Juli 1895.
25. Schneider, Viktor, von Magden, in Rheinfelden, 29. Juli 1894.
26. Suter, Paul Konrad, Kölliken, 26. August 1894.
27. Urech, Hans, Lenzburg, 31. Juli 1895.
28. Vögeli, Werner, Leibstadt 12. Juli 1894.
29. Wild, Rudolf, von Holderbank, in Unterkulm, 30. Sept. 1895.
30. Zehnder, Gottfried, Birmenstorf, 24. Dezember 1894.

II. Klasse.

1. Brack, Jakob, Bözen, geb. 15. April 1893.
2. Dürrenberger, Theodor, Lupsingen (Baselland), 18. Juni 1894.
3. Eigenheer, Jakob Hermann, von Andelfingen, in Obersiggenthal, 10. Februar 1894.
4. Erdin, Werner, von Gansingen, in Rheinfelden, 9. Mai 1894.
5. Füglistaller, Albin, von Lieli, in Waltenschwil, 25. Dez. 1893.
6. Geissmann, Adolf, Hägglingen, 28. November 1892.
7. Gloor, Alfred Max, Birrwil, 18. März 1894.
8. Gloor, Jakob, Seon, 20. August 1894.
9. Heer, Franz Karl, Klingnau, 24. April 1894.
10. Hirt, Max Arnold, von Zetzwil, in Reinach, 20. April 1894.
11. Knecht, Josef, Döttingen, 10. April 1894.
12. Landolt, Karl, von Näfels, in Ennetbaden, 5. Juni 1894.
13. Mäder, Jos. Roman, Niederwil, 8. Februar 1893.
14. Meier, Joh., von Schneisingen, in Neuenhof, 10. Juni 1893.
15. Mösch, Wilhelm Peter, von Frick, in Altstetten (Zürich),
22. September 1893.
16. *Neidhart, Hermann, v. Ramsen, in Waltenschwil, 11. Mai 1894.
17. Schneider, Ernst, Obersiggenthal, 15. September 1894.
18. Siegenthaler, Rosa, von Trubschachen, in Baden, 27. Febr. 1894.
19. Spiegelberg, Eduard Rudolf, von Aarburg, in Wettingen,
29. April 1894.
20. Stäger, Gertrud, von Villmergen, in Baden, 13. August 1894.
21. Steiner, Karl Paul, von Dürrenäsch, in Menziken, 27. März 1894.
22. Umiker, Otto, von Thalheim, in Olten, 9. Februar 1894.
23. Widmer, Adolf, von Gränichen, in Aarau, 16. Februar 1894.
24. Zimmerli, Gottlieb, Aarburg, 24. Oktober 1894.
25. Zimmerli, Jakob, Oftringen, 5. Mai 1893.

III. Klasse.

1. Anner, Frieda, von Dättwil, in Baden, geb. 9. Mai 1892.
2. Bächli, Engelbert, von Würenlingen, in Brugg, 12. Sept. 1893.
3. Bamberger, Gottlieb, Siglistorf, 6. April 1893.
4. Banholzer, Josef, Leibstadt, 20. Januar 1894.
5. Basler, Philipp, Zeihen, 28. März 1892.
6. Degen, Wilh. Jakob, von Oberwil (Baselland), in Goldau,
20. Januar 1893.
7. Gautschi, Gotthold, Gränichen, 24. September 1893.
8. Gloor, Hans, Seon, 19. April 1893.
9. Großholz, Karl, von Göslikon, in Klingnau, 20. Nov. 1893.
10. Häusler, Max Emil, Henschikon, 9. Dezember 1892.
11. Hirt, Walter, von Rein, in Basel, 28. August 1893.
12. Hochuli, Emil, Schöffland, 14. März 1893.
13. *Holliger, Joh. Emil, Boniswil, 1. Oktober 1893.
14. Hunziker, Gotthold, Oberkulm, 21. Mai 1893.
15. Hunziker, Hans Heinrich, von Kirchleerau, in Zofingen,
17. Mai 1892.
16. Kiener, Oskar, Zetzwil, 22. Juni 1893.
17. Köstel, Hans, Schinznach, 19. April 1893.
18. Kuhn, Adolf, Wohlen, 4. Oktober 1893.
19. Meier, Fridolin, Würenlingen, 2. Januar 1892.
20. Rauber, Ernst Alfred, Lenzburg, 9. Januar 1893.
21. Schibli, Alfons, von Fislisbach, in Neuenhof, 22. Mai 1893.
22. Speckert, Otto, Full, 25. Mai 1893.
23. Stubenrauch, Augusta, von Homburg (Pfalz), in Baden,
28. August 1892.
24. Süeß, Jakob, Oberflachs, 18. Mai 1893.
25. Weber, Erwin Friedrich, von Menziken, in Oberkulm,
24. Juli 1894.
26. Widli, Hans, Rheinfelden, 25. August 1893.
27. Zimmermann, Reinhard, Oberflachs, 16. Januar 1893.

Hospitant:

Hirt, Jakob, von Würenlingen, in Wettingen, 25. Juli 1889,
eingetreten 8. Januar 1912.

IV. Klasse.

1. Baumann, Hans, von Wattwil, in Zofingen, geb. 5. Januar 1892.
 2. Blattmer, Mina, Tägerig, 16. August 1892.
 3. Brack, Adolf, Effingen, 18. Dezember 1890.
 4. Bugmann, Otto, Döttingen, 21. September 1891.
 5. Burkart, Hans, von Mühlau, in Lenzburg, 22. Juni 1892.
 6. Erne, Johann, Leibstadt, 16. Januar 1893.
 7. Gloor, Werner Gottfried, Birrwil, 8. März 1892.
 8. Haberstich, Paul, von Oberentfelden, in Unterkulm,
24. Oktober 1892.
 9. Hegnauer, Jakob, Seengen, 24. August 1892.
 10. Hohler, Max, Zuzgen, 23. Oktober 1892.
 11. Humbel, Ludwig Ernst, Oberrohrdorf, 14. Juli 1892.
 12. Kappeler, Markus Alois, Klingnau, 13. September 1892.
 13. Kunz, Ernst, von Brittnau, in Basel, 2. Juni 1891.
 14. Lüthy, Walter, von Muhen, in Attelwil, 27. September 1891.
 15. Müller, Josef, Wohlen, 11. September 1892.
 16. Müller, Paul, von Birmenstorf, in Leutwil, 21. Mai 1892.
 17. *Nauer, Anna, von Dottikon, in Bremgarten, 31. Aug. 1892.
 18. Obrist, Hans, Riniken, 26. September 1892.
 19. Schenk, Karl, von Ürkheim, in Seltisberg (Baselland), 14. Jan. 1891.
 20. Schifferli, Franz Xaver, von Döttingen, in Bettwil, 15. Mai 1891.
 21. Schifferli, Karl, Döttingen, 1. November 1891.
 22. Sulser, Karl Arnold, von Wartau, in Mellingen, 10. Febr. 1893.
 23. Waidele, Georg Josef Julius, von Bremgarten, in Winterthur,
20. Juli 1892.
 24. Walti, Hans, Dürrenäsch, 26. Dezember 1891.
 25. Wettstein, Louis Matthias, von Remetschwil, in Wettingen,
25. Februar 1892.
 26. Widmer, Emil, Gränichen, 6. November 1891.
 27. Zimmerli, Werner, von Oftringen, in Strengelbach, 9. Juli 1892.
 28. Zumsteg, Oskar Heinrich, Mettau, 12. Oktober 1891.
-

V. Die individuellen Lehrmittel.

1. **Deutsch:** a) Utzinger H., Deutsches Lesebuch für Lehrer-seminarien. 2 Bände, 3. Auflage. Jeder Band Fr. 5.—. b) Bachmann A., Mittelhochdeutsches Lesebuch. 3. Auflage, Fr. 4.50. c) Engel, Kurzgefasste deutsche Literaturgeschichte, Fr. 5.—. d) Frei J., Schulgrammatik der nhd. Sprache. 14. Auflage von Dr. K. Schnorf, Fr. 3.—.
2. **Französisch:** a) Baumgartner A., Grammaire française, Fr. 1.60. b) Baumgartner A., Exercices de français, 90 Cts. c) Velhagen u. Klasing, Schulausgaben. Emile Souvestre, Au bord du lac, Fr. 1.50, Hector Malot, Waterloo, Fr. 1.50, Daudet, Petit Chose, Fr. 1.50, Ploetz, Manuel de littérature française, Fr. 7.10.
3. **Pädagogik:** a) Martig E., Anschauungspsychologie. 7. Auflage, Fr. 3.75. b) Martig E., Lehrbuch der Pädagogik. 4. Auflage, Fr. 2.20. c) Ostermann W., Pädagogisches Lesebuch, 4. Auflage, Fr. 8.70.
4. **Religionslehre:** a) Familienbibel. Auszug aus der heiligen Schrift. Schwanden-Glarus. Partienweise bezogen Fr. 1.80. b) Grundriß einer historischen Einleitung in die Bibel von J. Keller. Aarau, H. R. Sauerländer, Gebunden Fr. 3.40, 2. Auflage 1878.
5. **Geschichte:** a) F. W. Putzger, Historischer Schulatlas. Fr. 3.60. b) Müller und Dändliker, Lehrbuch der allgemeinen Geschichte. Fr. 4.50. c) W. Oechsli, Quellenbuch zur Schweizergeschichte, kleine Ausgabe, Fr. 6.50. d) Tesdorpf, Bilderatlas zur Kunstgeschichte. Fr. 3.50 (probeweise).
6. **Mathematik:** Behrendsen und Götting, Lehrbuch der Mathematik nach modernen Grundsätzen. Unterstufe. Ausgabe B. 2. Auflage Fr. 3.75. Schülke A., Aufgabensammlung aus der reinen und angewandten Mathematik. Teil I und II. 2. Auflage, je Fr. 2.95. Schülke A., Vierstellige Logarithmentafeln, Fr. 1.20.

7. **Naturkunde:** a) Smalian, Grundzüge der Pflanzenkunde, Ausg. A., Realanstalten Fr. 5.35. b) Smalian, Anatomische Physiologie der Pflanzen und des Menschen, Fr. 1.90. c) Smalian, Grundzüge der Tierkunde, Ausg. A., Realanstalten Fr. 5.35. d) Schmeil u. Fitschen, Flora von Deutschland, Fr. 5.10. e) Arendt, Grundzüge der Chemie, 10. Auflage, bearbeitet von Doermer, Fr. 6.15. f) Donle, Lehrbuch der Experimental-Physik, 5. Auflage, Fr. 4.80. g) Frey Dr. H., Mineralogie und Geologie für schweizerische Mittelschulen, 3. Auflage, Fr. 3.50.
8. **Geographie:** a) Schweizerischer Schulatlas für Mittelschulen, Fr. 6.50. b) Ule W., Lehrbuch der Erdkunde für höhere Schulen, II. Teil, 8. Auflage, Fr. 4.55. c) Flückiger, Die Schweiz, Fr. 2.40. d) Kümmerly, Schulkarte der Schweiz. Ausg. E. Reliefkarte in Farbendruck mit vermehrter Schrift, Fr. 1.30. e) Siegfried-Atlas, Blatt Baden, Fr. 1.—.
9. **Landwirtschaftslehre:** Kraft, Der Haus- und Gemüsegarten, von F. Heinzelmann, 9. erweiterte Auflage, Fr. 3.—. Der schweizerische Bienenvater, fakultativ. Für Anstalten Fr. 1.40.
10. **Buchführung:** E. E. Meyer, Idealbuchhaltung. Ausgabe für Privatwirtschaft. Fr. 1.50.
11. **Hygiene:** Gesundheitsbüchlein, bearbeitet vom kaiserl. Gesundheitsamt in Berlin.
12. **Musik:** a) Gesangschule und Liedersammlung für aargauische Schulen. I. Teil Fr. 1.10, II. Teil Fr. 2.50 (Eigentum des Seminars). b) Wüllner Franz, Chorgesangschule, I. und II. Teil (Eigentum des Seminars). c) Weber Gustav, Sammlung von Volksgesängen für Männerchor, Fr. 1.50. d) Heim Ignaz, Neue Volksgesänge für Männerchor und desselben Sammlungen von Volksgesängen, 5 Bände Fr. 6.45. e) Heim Ignaz, Volksgesänge für Gemischten Chor, II. Bd. Fr. 1.25. f) Germer Hch., Theoretisch-praktische Elementar-Klavierschule, geb. Fr. 6.55. g) 1. Bibl, Orgelschule, I. und II. Teil, brosch. Fr. 6.70. 2. Schildknecht, Orgel-

- schule, brosch. Fr. 5.35. h) Hohmann-Zanger, Praktische Violschule, 4. Auflage, Fr. 5.—. i) Zimmer Fr., Violschule (für die Lagen) Fr. 4.—. k) Haberl Dr., Magister choralis, Fr. 3.75. l) Haberl Dr., Psalterium vespertinum, Fr. 1.25.
13. **Turnen:** a) Übungsstoff für den Turnunterricht der II. und III. Stufe der aarg. Schulen von K. Fricker. b) Verordnung über die Durchführung des Turnunterrichts an den aargauischen Schulen. Beide gratis von der Erziehungsdirektion.
14. **Latein:** a) Frey, Lateinische Schulgrammatik, II. Teil: Syntax. Fr. 2.—. b) Textausgaben von Caesar, bellum Gallicum; Ovid, Metamorphosen. Livius II. punischer Krieg; Vergil, Aeneis; Sallust, Catilina; Horatius; Cicero, de imperio Gn. Pompei; Tacitus, Germania.
15. **Italienisch:** a) De Amicis, Cuore. b) Tosetti, Antologia di Prose e Poesie moderne. c) Manzoni, I Promessi Sposi.
16. **Englisch:** a) Grammatik von Baumgartner. b) Velhagen und Klasing: Captain Marryat, The children of the New-Forest, Fr. 1.40. Peter Simple Fr. 1.80. Tennyson, Ennoch Arden, Fr. 1.35. Violets Sprachlehr-Novellen: Lawrence, A merchant of New-York, Fr. 1.35.

VI. Der behandelte Unterrichtsstoff.

I. Klasse.

- Deutsch.** (5 Std.) Pfyffer. Lektüre: Prosaische und poetische Stücke aus Utzingers Lesebuch, I. Teil. Memorieren und Rezitieren von Gedichten. Grammatik: Natur und Sprache, Wortarten, Formenlehre. Aufsätze.
- Français.** (4 heures) F. Centurier. Grammaire et syntaxe d'après la grammaire et les excercices de Baumgartner. Lecture: Au bord du lac, Emile Souvestre.

Conversation: tableaux de Hoelzel et anecdotes racontées par le maître. Travaux écrits: exercices grammaticaux, dictées, reproductions d'anecdotes.

Religionslehre. (2 Std.) Dr. Heuberger. 1. Geographie Palästinas. Einleitung ins alte Testament. Die Geschichtsbücher. Hiob. Amos. Jesaja. 2. Aus der Sittenlehre, an Hand schriftlicher, frei gewählter Arbeiten der Schüler.

Geschichte. (3 Std.) Pfyffer. Einleitung in die Geschichte. Erde und Mensch, Natur und Kultur, Entwicklung der materiellen und geistigen Kultur, politische und soziale Bildungen, Aufgaben und Organisation unseres Staatswesens. Übersicht der Geschichte der orientalischen Völker. Geschichte der Griechen und Römer.

Mathematik. (4 Std.) Dr. Fisch. a) Arithmetik: Repetition. Gleichungen 1. Grades. Proportionen. Graphische Darstellung der linearen Funktion. b) Geometrie; Planimetrie bis zur Ähnlichkeitslehre in Verbindung mit den entsprechenden Abschnitten der Stereometrie. Anfertigung von Modellen. c) Übungen: Unterweisungen im Gebrauche der Feld-Meßgeräte.

Naturkunde. Dr. Holliger. a) Botanik (2 Std.). Im Sommer: Besprechung und Beschreibung charakteristischer Vertreter der Blüten- und Sporenpflanzen mit besonderer Berücksichtigung der für den Menschen wichtigen Pflanzen und unter Hervorhebung der pflanzengeographischen und ökologischen Verhältnisse. Grundzüge der Systematik und der Morphologie. Anlegung von Herbarien nach morphologisch-biologischen und systematischen Gesichtspunkten. Im Winter: Anatomische Physiologie der Pflanzen, b) Praktikum und Exkursionen. (Im Sommer 2 Std.) Bestimmen von Blütenpflanzen zur Einführung in die Kenntnis der systematischen Gruppen. Zahlreiche Exkursionen in die nähere und weitere Umgebung zum Studium der wichtigsten einheimischen pflanzengeographischen Formationen. Besuch des botanischen Gartens in Zürich.

Geographie. (2 Std.) Dr. Holliger. Kartenlehre. Elementare Einführung in die Bodendarstellung auf den wichtigsten Karten. Länderkunde von Europa, ohne Deutschland und Österreich, mit besonderer Berücksichtigung der physikalischen Verhältnisse. Zeichnen einfacher Karten.

Volkswirtschaftslehre. (1 Std.) Herzog. Grundbegriffe: Urproduktion, Industrie, Handel. Einführung in die Beobachtung des wirtschaftlichen Lebens des Volkes. Fürsorge für die Erwerbsunfähigen, das Wichtigste aus der Organisation des Armenwesens. Das Eigentum. Die Entwicklung der Gewerbefreiheit. Die freie Konkurrenz. Der unlautere Wettbewerb. Als besonderes Beispiel: Der Geheimmittelschwindel, Konkordat der Kantone zur Bekämpfung desselben. Einschränkung der Gewerbefreiheit: Die Monopole, mit eingehender Betrachtung des Salzregals und des Alkoholmonopols. Soziale Gesetzgebung als Vorbedingung der Volkswirtschaft.

Musik. a) Gesang und Musiktheorie (2 Std.). Ryffel. Lautlehre. Gehör- und Tonleiterübungen im Durgeschlecht in Verbindung mit dem Musikdiktat. Treff- und rhythmische Übungen an Hand des aargauischen Gesanglehnmittels in Anlehnung an die Methode Jacques-Dalcroze. Studium ein- und zweistimmiger Lieder, u. a. der vom tit. Erziehungsrat für das Schuljahr 1911/12 bestimmten Volkslieder: 1. Laue Lüfte fühl' ich wehen; 2. Ich bin ein Schweizerknabe; 3. Was brausest du; 4. Wenn der Schnee von den Alpen niedertaut. Musikalische Elementarlehre. Intervall-Lehre. Einführung in die Formenlehre (Motivbildung). b) Klavier. Ryffel. (30, bzw. 28 Schüler in 4 Abteilungen. Jede Abteilung erhält wöchentlich eine Stunde Unterricht). Erster Abschnitt aus der Klavierschule von H. Germer. Vorgerücktere spielten Etüden von Bertini & Cramer, sowie Sonaten von Mozart und Beethoven. c) Violine (1 Std.). Bürli. 27 Schüler in 4 Abteilungen. Belehrungen über Haltung der Violine, Führung des Bogens und Behandlung der Violine. Leichte Griff- und Stricharten aus der Violinschule von Hohmann-Zanger. Spielen leichter Lieder und Melodien (Violin-Album von G. Bürli) zur Förderung reiner Intonation und Bildung eines korrekten Tones.

Kunstzeichnen. (2 Std.) Steimer. Im Sommer: Zeichnen und Malen nach der lebenden Pflanze. Stilisieren von Pflanzenmotiven. Im Winter: Freiperspektivisches Zeichnen nach einfachen Gegenständen, Ausführung mit Stift, Farbe und Tusche. Pinselzeichnen ohne Vorzeichnung, Farbentreffübungen, Skizzieren und Gedächtniszeichnen.

Technisches Zeichnen. (2 Std.) Dr. Fisch. Aufnahme und Reinzeichnen von Plänen. Parallelperspektive. Orthogonalprojektion. Darstellung einfacher Körper und Bauobjekte aus der Umgebung.

Handarbeitsunterricht. (2 Abteilungen je 2 Std.) Steimer. Flächen- und Körperarbeiten aus Papier und Karton. Materialberechnung. Einfacher Bucheinband. Bemalen und ornamentale Ausschmückung von hergestellten Gegenständen.

Kalligraphie. (Im Sommer 2, im Winter 1 Std.) Ott. 1. Stenographie: Kurs für Anfänger. Repetitionen und Diktate für Geübtere. 2. Lehrgänge für deutsche und englische Kurrentschrift mit Erläuterungen für die Praxis.

Turnen. (2 Std.) Fricker. Marsch-, Frei- und Stabübungen nach der eidgen. Turnschule. Einfache Keulenübungen. Geräte-turnen an Reck, Barren, Stemmbalken, Klettergerüst und Langbank. Volkstümliche Übungen. Frei- und Stützsprünge. Turnspiele.

Fakultative Fächer.

Latein. (2 Std., 2 Schüler) Pfyffer. Lektüre: Livius, Buch 21; Ovid, ausgewählte Stücke. Grammatik: Casuslehre. Ex-temporalien.

Italienisch. (2 Std.) A. Näf. Lektüre aus de Amicis, Cuore. Konversation im Anschluß an den Lesestoff.

Englisch. (2 Std.) F. Centurier. Grammatik aus dem Lehrgang der englischen Sprache von Baumgartner und Lektüre aus Lawrence: A merchant of New-York. Konversation: Nach-erzählung von Gelesenem und Reproduktionen von Anekdoten.

II. Klasse.

Deutsch. (5 Std.) Pfyffer. Lektüre: Prosaische und poetische Musterstücke aus Utzingers Lesebuch I. Teil. Schillers Lied von der Glocke. Grammatik: Syntax, Phonetik, mit besonderer Berücksichtigung der Mundart. Wortbildungslehre, Orthographie und Interpunktion. Aufsätze.

Français. (4 heures) F. Centurier. Baumgartner, Grammaire et syntaxe d'après les livres déjà mentionnés. Lecture du Conscrit de 1813 d'Erckmann-Chatrian et de morceaux faciles de Ploetz. Conversation: chaque élève reçoit un article de journal dont il doit exposer le contenu. Travaux écrits: reproductions d'anecdotes, dictées et traductions.

Pädagogik. (2 Std.) Herzog. Psychologie. Die Erkenntnisquellen, kurze Charakteristik der experimentellen Psychologie. Empfindung, Wahrnehmung, Vorstellung, Anschauung. Das Denken, Fühlen, Wollen. Die Schüler haben alle psychologischen Tatsachen mit Beispielen aus der eigenen Beobachtung zu belegen. Die Ergebnisse der psychologischen Erkenntnisse für die Pädagogik, die Ethik und die Selbst-erziehung.

Religionslehre. (2 Std.) Dr. Heuberger. 1. Die vier großen Propheten. Geschichte des israelitischen Volkes bis 70 n. Chr. Einleitung ins neue Testament. Die drei ersten Evangelien. Die Apostelgeschichte. Einige Briefe der Apostel. Lektüre ausgewählter Stücke. 2. Aus der Sittenlehre, anhand freigewählter Vorträge und schriftlicher Arbeiten der Schüler. Aus der Sittenlehre Epiktets.

Geschichte. (2 Std.) Pfyffer. Geschichte des Mittelalters und der Neuzeit bis 1700.

Mathematik. (4 Std.) Dr. Fisch. a) Arithmetik: Potenz- und Wurzellehre. Quadratische Gleichungen. Graphische Darstellung der quadratischen Funktion und graphische Auflösung quadratischer Gleichungen. b) Geometrie: Ähnlichkeitslehre. Berechnung der regelmäßigen Vielecke und des

Kreises. Einführung in die Trigonometrie. c) Übungen: Höhenmessung mit dem Libellenquadrant. Meßtischaufnahmen.

Naturkunde. Dr. Holliger. a) Zoologie (im Winter 4, im Sommer 2 Std.). Der Bau und die Lebensverrichtungen des menschlichen Körpers. Einführung in die Kenntnis der wichtigsten Gruppen des Tierreichs durch Besprechung charakteristischer Vertreter nach anatomischen, physiologischen und ökologischen Gesichtspunkten und unter Betonung der Beziehungen zum Menschen. Besuch des zoologischen Gartens in Basel. b) Chemie (im Winter 2 Std.). Schwere Metalle: Physikalische Eigenschaften und Veränderungen beim Erhitzen an der Luft. Sauerstoff, Wasserstoff, Stickstoff. Leichte Metalle und ihre Oxyde. Metalloide. Binäre Verbindungen.

Geographie. (2 Std.) Dr. Holliger. Länderkunde von Österreich und der außereuropäischen Erdteile ohne Südamerika.

Volkswirtschaftslehre. (1 Std.) Pfyffer. Die Entstehung der Volkswirtschaft; Produktionsfaktoren, Arbeitsteilung und Arbeitsvereinigung, die Unternehmung und ihre Formen, Groß- und Kleinbetrieb, Kapitalismus. Die Urproduktion, Betriebssysteme der Landwirtschaft, Alpwirtschaft. Feldregulierungen.

Landwirtschaftslehre. (1 Std.) Hasler. Bienenzucht. Wegen Krankheit des Lehrers mußten im Winter-Semester die Stunden ausfallen.

Musik. a) Gesang u. Musiktheorie. Ryffel. (1 Std. Klassengesang und 1 Std. [im Sommer] und 2 Std. [im Winter] Chorgesang mit der III. und IV. Klasse zusammen). Fortsetzung der Treff- und Tonleiterübungen im Durgeschlecht, sowie der rhythmischen Studien und des Musikdiktates. Einführung in das Mollgeschlecht und in den zweistimmigen Gesang. Zwei- und dreistimmige Lieder aus dem aargauischen Gesangs-Lehrmittel. Die vier obligatorischen Lieder. Studium mehrstimmiger Gesänge mit der III. und IV. Klasse zusammen aus den Sammlungen von Ig. Heim und G. Weber. Chöre

(für Männerchor arrangiert) a. d. Operette „Flotte Bursche“ von Suppé. Mit den Seminaristinnen aller Klassen und einer Anzahl Seminaristen wurden ab und zu Gem. Chorlieder geübt. Mit den Katholiken aller Klassen wurden in einer wöchentlichen Extrastunde ein- und mehrstimmige Messen einstudiert. Lehre vom Dreiklang und Dominantseptakkord. Akkordverbindungen im drei- und vierstimmigen Satze. Formenlehre. b) Klavier. Ryffel. (24 Schüler in 5 Abteilungen.) Zweiter Abschnitt aus der Klavierschule von H. Germer. Vorgerücktere spielten Etüden von Bertini und Heller, sowie instruktive Unterhaltungsstücke. Ein Schüler wurde ausschließlich auf der Orgel (nach Wiesner) unterrichtet. c) Violine (1 Std.). Bürli. (21 Schüler in 5 Abteilungen.) Finger- und Skalenübungen behufs Förderung größerer Reinheit und Technik. II. Teil von Hohmann-Zanger.

Kunstzeichnen. (2 Std.) Steimer. Im Sommer Übungen nach der lebenden Pflanze, ausgeführt mit Graphit- und Farbstift, Feder und Pinsel in vereinfachter Technik. Im Winter Darstellen nach Geräten und Gegenständen in malerischer Anordnung. Skizzier- und Gedächtnisübungen. Versuche im Modellieren in Ton und im Holzschnitt.

Handarbeitsunterricht. (2 Abteilungen je 2 Stunden) Steimer. Anfertigung von einfachen und schwierigen Gegenständen aus Papier und Karton, zum Teil Bemalen und Ausschmücken derselben. Einfache Bucheinbände.

Kalligraphie. (1 Std.) Ott. Rundschrift und Gotisch. Übungen im Entwerfen von Aufschriften und Plakaten.

Turnen. (2 Std.) Fricker. Weiterführung der Frei- und Stabübungen. Stabwinden. Übungen mit zwei Keulen. Geräte-turnen in vier Schwierigkeitsstufen am Reck und Barren. Übungen an der wagrechten Leiter und Sprossenwand. Stützsprünge am Bock, Pferd breit und Stangensprung. Wettkämpfe in volkstümlichen Übungen. Turnspiele. Kommandierübungen.

Fakultative Fächer.

Latein. Gemeinsam mit der I. Klasse.

Italienisch. Gemeinsam mit der I. Klasse.

Englisch. (1 Std.) F. Centurier. Lektüre aus Peter Simple von Captain Marryat.

III. Klasse.

Deutsch. (5 Std.) Herzog. a) Mittelhochdeutsch (2 Std.).

Im I. und II. Quartal mhd. Grammatik. Geschichte der ahd. und mhd. Literatur. Nachher Lektüre mhd. Dichtungen: Aus Walter, Parzival, Nibelungenlied, Kudrun. b) Stilistik (1 Std.) Aufsatzlehre. c) Lektüre und Besprechungen aus Utzinger I. Gedichte Schillers. d) Privatlektüre mit Referaten der Schüler: Platons Apologie; Eichendorff, Aus dem Leben eines Taugenichts; Otto Ernst, Appelschnut. e) Aufsätze.

Français. (3 Std.). F. Centurier. Répétition de la grammaire et syntaxe de Baumgartner. Lecture du Petit Chose de Daudet, analyse littéraire (psychologie, style). Travaux écrits: Traductions et compositions. Conversation. Petites conférences sur un sujet libre ou imposé.

Pädagogik. I. Theorie der Pädagogik. (1 Std.) Hunziker. Erziehungs- und allgemeine Unterrichtslehre nach dem Lehrbuch der Pädagogik von C. Martig. Die III. Seminarklasse besuchte die Übungsschule nach Lehrplan wöchentlich je eine Stunde. II. Geschichte der Pädagogik. (1 Std.) Herzog. Das Schulwesen des Mittelalters seit der Gründung der ersten Klosterschulen. Reformation und Gegenreformation, Jesuiten. Comenius. Die Schweiz im XVII. Jahrhundert. Pietisten. J. J. Rousseau. Quellenlektüre.

Religionslehre. (1 Std.) F. Centurier. Geschichte der christlichen Kirche bis zu der Inquisition.

Geschichte. (3 Std.) Pfyffer. Die Kulturentwicklung zur Zeit der Renaissance und der Aufklärung, die Geschichte der neuen und neuesten Zeit.

Mathematik. (4 Std.) Dr. Fisch. a) Arithmetik: Erweiterung des Potenzbegriffes. Logarithmen. Arithmetische und geometrische Reihen. Zinseszins-, Renten- und Versicherungsrechnung. b) Geometrie: Trigonometrie. Stereometrie. c) Übungen: Trigonometrische Vermessungen mit Libellenquadrant und Theodolit.

Naturkunde. Dr. Holliger. a) Chemie (2 Std.). Fortsetzung der anorganischen Chemie, namentlich Reduktionen, Hydrate und Salze unter besonderer Hervorhebung der technisch wichtigen Prozesse. Atom- und Valenzlehre, stöchiometrische Berechnungen. Die wichtigsten Mineralien. b) Physik. (2 Std.) Allgemeine physikalische Eigenschaften der Körper. Mechanik der festen, flüssigen und luftförmigen Körper. Wärmelehre (I. Teil). c) Biologisches Praktikum. (1 Std. in 2 Abteilg.) Ausführung einfacher pflanzenphysiologischer Versuche durch die Schüler. Biologische Beobachtungen. Einführung in die Mikroskopie durch Untersuchung und Zeichnen typischer Präparate. Anfertigung mikroskopischer Präparate, vorzugsweise aus dem Gebiete der Pflanzenanatomie. Für den Unterricht hindernd wirken die großen Abteilungen, indem am gleichen Mikroskop gleichzeitig drei Praktikanten arbeiten müssen. Eine Trennung der Klasse in kleinere Abteilungen ist bei der kurzen Zeit, die zur Verfügung steht, dringend zu wünschen.

Geographie. (2 Std.) Dr. Holliger. Amerika. Die Schweiz. Repetition der allgemeinen Geographie.

Volkswirtschaftslehre. (1 Std.) Pfyffer. Entwicklung der Industrie, die Hauptindustrien der Schweiz. Organisation des Verkehrs, Preisbildung, Geld- und Kreditwesen; Handelsbedeutung der Schweiz.

Buchführung. (1 Std.) I. Quartal Hasler, nachher Fisch. Kassa-, Vereins- und Vormundschafts-Rechnungen. Konto-Korrente. Wechselrechnung. Aktien u. Obligationen. Doppelte (amerikanische) Buchführung einer Privatwirtschaft.

Musik. a) Gesang u. Musiktheorie. Ryffel. (1 Std. Klassengesang und 2 Stdn. Chorgesang mit der II. u. IV. Klasse zusammen.) Rhythmische Übungen, Treffübungen in Dur und Moll; Chromatik; Musikdiktat. Deklamationsübungen aus der Gesangschule von O. Winter. Polyphone Sätze aus der aargauischen Gesangschule, II. Teil. Versuchsweise Einführung in die Tonwortmethode von Karl Eitz (To-, La- u. Fe-Dur). Die obligatorischen Lieder; drei- und vierstimmige Lieder aus

G. Weber I und J. Heim. Vierstimmige Gesänge mit der II. und IV. Klasse zusammen, siehe unter Klasse II. Der Dominantseptakkord und seine Umkehrungen. Der verminderte Septakkord. Erkennungsübungen von Zusammenklängen; Kadenz. Formenlehre. b) Klavier und Orgel. Ryffel. (27 Schüler in 4 Abteilungen [im Sommer] und 5 Abteilungen [im Winter.] Dritter Abschnitt aus der Klavierschule von H. Germer; Liederspiel. Je der I. Teil der Orgelschulen von O. Wiesner, Schildknecht u. Bibl. c) Choral. Ryffel. (Im Sommer 1 Std.) Intonationskurs. Choralspiel ohne Pedal. d) Violine. (1 Std.) Bürli. 23 Schüler in 5 Abteilungen. II., III. u. IV. Teil der Violinschule. Tonleiterübungen mit verschiedenen Stricharten. Einführung in die III. Lage. Duette und Terzette von Pleyel, Mazas, Wichtel, Blumenthal u. a. Vortragsstücke mit Klavierbegleitung. e) Liturgik. (Im Sommer 1 Std.) Bürli. Meß-Liturgie. Responsorien.

Kunstzeichnen. (2 Std.) Steimer. Im Sommer Übungen im Freien nach architektonischen und landschaftlichen Vorwürfen. Im Winter Zeichnen und Malen nach gewerblichen und kunstgewerblichen Gegenständen, Stilleben und Tieren. Modellieren in Thon. Belehrung über die vervielfältigende Kunst, im besonderen den Holzschnitt.

Handarbeitsunterricht. (2 Abteilungen je 2 Std.) a) Cartonnage. Steimer. Übungen in Flächen- und Körperarbeiten. Bucheinband. Die Anfertigung zweckdienlicher Gegenstände geschieht mit besonderer Berücksichtigung des ästhetischen und bildenden Wertes. Die Beschaffung eines geeigneten Materials war zum großen Teil mit Schwierigkeiten verbunden. Einige Lieferanten stellten hohe Forderungen, während andere nicht das geringste Entgegenkommen zeigten. b) Hobelbankarbeiten. (2 Std.) Fisch. Säge- und Hobelübungen. Anfertigen einfacher Gegenstände aus Tannenholz, wie Kisten, Nagelkisten, Kleiderleisten, Blumentröge, Wandschränken. Einrahmungen (Meisterbilder und Künstler-Lithographien). Gegenstände aus Hartholz: Schlüsselbretter, Kleiderleisten, Büchergestelle, Kassetten etc.

Turnen. (2 Std.) Fricker. Schwierigere Frei- u. Stabübungen. Übungen mit 2 Keulen. Geräteturnen in 4 Schwierigkeits-

stufen an Pferd breit und Reck. Übungen an der Langbank. Wettkämpfe in volkstümlichen Übungen. Sprünge am Bock und Pferd lang. Die wichtigsten Gang- und Hüpfarten aus dem Mädchenturnen der I. Stufe. Kommandierübungen und Turnspiele.

Fakultative Fächer.

Latein. (2 Std., 3 Schüler.) Pfyffer. Lektüre: Sallust, de Conjurazione Catilinae. Vergil, Aeneide, lib. II. Grammatik: Der Konjunktiv, Final-, Konsekutiv-, Kausal-, Kondizional- und Konzessivsätze. Extemporalien.

Englisch. (1 Std.) F. Centurier. Lektüre aus Tennyson, Enoch Arden (literarische Analyse).

IV. Klasse.

Deutsch. (5 Std.) Herzog. a) Literaturgeschichte vom Zerfall der höfischen Poesie bis (inkl.) Romantik. b) Lektüre aus Utzinger II. c) Einleitung in die Poetik. d) Referate: Jeder Schüler hatte über ein vom Lehrer bezeichnetes Werk (auch solche aus der neuen Literatur) einen Vortrag zu halten. e) Aufsätze.

Français. (3 heures) F. Centurier. Répétition de la grammaire et de la syntaxe. Lecture: Manuel de Ploetz; Analyse littéraire d'oeuvres des trois grands siècles qui permettent de saisir la différence entre le classicisme, le romantisme et le naturalisme. Travaux écrits: Traductions et compositions. Conversation comme en 3^e classe.

Pädagogik. (1 Std.) Herzog. Geschichte der Pädagogik. Die Philantropisten. Stand des Schulwesens im 18. Jahrhundert. Pestalozzi, Herbart, Ziller. Gründung und Entwicklung der Volksschule. Neuere Strömungen. Schulgesetzgebung. Bund und Schule. Aargauisches Schulgesetz. Die wichtigsten Verordnungen.

Methodik. (2 $\frac{1}{2}$ Std.) Hunziker. Spezielle Anleitung zur Behandlung der einzelnen Unterrichtsfächer der Gemeinde- und Fortbildungsschule, ebenso der Bürgerschule. Besprechung der praktischen Lehrübungen in der Übungsschule und in der Bürgerschule.

Während des I. und II. Quartals eine Stunde per Woche: Spezielle Anleitung für die Erteilung des Schreibunterrichts und praktische Übungen im Wandtafelschreiben.

Religionslehre. (1 Std.) F. Centurier. Geschichte der christlichen Kirche von den Bettelorden bis zur Reformation und Behandlung der außerbiblischen Religionen.

Geschichte. (Im Sommer 3, im Winter 2 Std.) Pfyffer. Geschichte der Schweiz von der Urzeit bis zur Gegenwart mit Lektüre ausgewählter Quellenstücke.

Mathematik. (4 Std.) Dr. Fisch. Versicherungsrechnung. Stereometrie. Sphärische Trigonometrie. Elemente der Astronomie. Repetitionen.

Übungen: Astronomische Beobachtungen. Orts- und Zeitbestimmungen mit dem Libellenquadrant.

Naturkunde. Dr. Holliger. a) Chemie (im Sommer 2 Std.) Schluß der anorganischen Chemie, hauptsächlich Darstellung und Zersetzung von Salzen. Ausblicke in die chemische Technologie. b) Physik (2 Std.) Schluß der Wärmelehre, Optik, Magnetismus und Elektrizität. c) Chemisch-physikalisches Praktikum (in zwei Abteilungen mit je 2 Stunden per Woche.) Behandlung von Glasröhren, Korken etc. Ausführung von Schulversuchen. Zusammenstellung von einfachen Schulapparaten. d) Geologie (im Sommer 1 Std.) Kurze Übersicht der Lehre von den Gesteinen. Erläuterung der wichtigsten geologischen Grundbegriffe und Erscheinungen, soweit sie sich an hierländischen Bildungen erklären lassen. Exkursionen.

Hygiene. (1 St.) Schlatter. Lebensbedürfnisse des einzelnen Menschen: Luft, Boden, Wasser (hygienische Anforderungen an ein tadelloses Wasser. Deckung des Wasserbedarfs,

Wasserversorgung), Ernährung (Nahrungsmittel, Gewürze und Genußmittel, Alkohol, Ernährung im jugendlichen Alter), Kleidung (Bekleidung der einzelnen Körperstellen).

Der Mensch in seinen Beziehungen zur Gesellschaft: Menschliche Gemeinwesen (Aufgabe der Bauordnungen in Städten und größeren Dörfern, offene und geschlossene Bauweise. Öffentliche Straßen, Plätze und Anlagen nach Forderungen der Hygiene), Wohnungen (Baustelle und Bauefüge, Entwurf, Ausführung und Benutzung von Hochbauten, Familienhäuserkolonien, Arbeiterwohnungen, Gartenstädte, Lüftung, künstliche Ventilation, Heizung, künstliche Beleuchtung), Beseitigung der Abfallstoffe (Beseitigung der menschlichen Abgänge und des Straßenkehrichs, Bestattungsanlagen, Friedhöfe, Feuerbestattung).

Entstehung und Verbreitung sowie Bekämpfung der Seuchen (Infektionskrankheiten) mit besonderer Berücksichtigung der Tuberkulose.

Die genau durchgeführte sanitärische Untersuchung aller Seminarerlassen nahm 6 Unterrichtsstunden in Anspruch, sodaß der Unterricht in Hygiene etwas zu kurz kam. Der Gesundheitszustand der Seminaristen ist im allgemeinen als gut zu bezeichnen. Sehr böse sieht es mit dem Zustand der Zähne aus; es ist kaum ein Schüler zu finden, der ein völlig intaktes Gebiß hat.

Musik. a) Gesang und Musiktheorie. Ryffel. (1 Std. Klassengesang und 2 Stdn. Chorgesang mit der II. und III. Klasse zusammen.) Treff-, Stimmbildungs-, Intonations- und Direktionsübungen. Musikdiktat. Studium einstimmiger Gesänge mit Musikbegleitung. Die 4 obligatorischen Lieder. Methodische Einführung in das neue aargauische Gesanglehrmittel. Studium von Chorgesängen allein und mit der II. und IV. Klasse zusammen, siehe unter Klasse II. Der verminderte Septakkord; der Nebenseptakkord; der Nonenakkord; zufällige Akkorderscheinungen. Analyse leichter Tonsätze. Modulationskurs, Formenlehre. b) Orgel. Ryffel. (27 Schüler in drei [im Sommer] und vier Abteilungen [im Winter]. II. Teil der Orgelschule von O. Wiesner. Vortragsstücke aus verschiedenen Sammlungen. c) Choral. Ryffel. (Im Sommer eine wöchent-

liche Stunde). Choralspiel mit Pedal. Anleitung im Prae- und Postludieren. d) Violine. (1 Std.) Bürli. 25 Schüler in 4 Abt. Lagenspiel. Studium von Vortragsstücken aller Arten. Vorgerücktere versuchen sich im Quartettspiel etc. e) Liturgik. (Im Sommer 1 Std.) Bürli. Vesper, Responsorien, Requiem.

Kunstzeichnen. (2 Std.) Steimer. Im Sommer: Skizzieren, Zeichnen und Malen nach der Natur, landschaftliche Vorwürfe in der Nähe des Seminars. Im Winter: Darstellen nach kunstgewerblichen Gegenständen, Stilleben und naturwissenschaftlichen Präparaten. Vereinzelt Versuche im Kopfzeichnen nach dem Leben. Einführung in die Ölmalerei. Methodische Behandlung eines Lehrganges für das Schulzeichnen mit Übungen an der Wandtafel.

Turnen. (2 Std.) Fricker. Methodische Behandlung des Übungsstoffes für die aarg. Schulen. Einführung in die Methodik des Knabenturnunterrichts. Kommandierübungen mit Schülern der I. Klasse. Einführung in den Unterrichtsbetrieb nach der neuen Turnschule. Wettkämpfe in volkstümlichen Übungen. Weiterbilden der Turnfertigkeit im Geräteturnen. Behandlung der regierungsrätl. Verordnung über den Turnunterricht. Turnspiele.

Schülerinnen aller Klassen. (Wöchentl. 2 halbe Std.). Fricker. Ordnungsübungen. Schritt- und Hüpfarten. Freiübungen. Reigenartige Übungsverbindungen. Keulenübungen. Geräteturnen an Reck, Barren, Langbank, Sprossenwand, Kletterstangen, Wippe. Freispringen. Turnspiele. Die Schülerin der IV. Kl. außerdem: Methodische Behandlung des Übungsstoffes der I. und II. Stufe. Kommandierübungen.

Fakultative Fächer.

Latein. Gemeinsam mit der III. Klasse.

Italienisch. (2 Std.) A. Näf. Lektüre aus Tosetti, *Antologia di Prose e Poesie moderne*, sowie aus Manzoni, *I Promessi Sposi*.

VII. Die Übungsschule.

Die Übungsschule zählte bei Beginn des Schuljahres in 7 Klassen 61, am Schluß desselben 60 Kinder. Der Schulbesuch war ein regelmäßiger.

Zuwachs der Jugendbibliothek 18 Bände. Sie zählt gegenwärtig 648 Bücher und wird fleißig benützt, sowohl von den Schülern der Übungsschule wie von denjenigen der Bürgerschule. An Lehrmitteln wurden angeschafft: 2 Hefte geographische Bilder der Schweiz. 1 Ball für Turnspiele. Zwei Tabellen für den Schreibunterricht. Verschiedene Lehrmittel für den Werk- und Handarbeitsunterricht in der Schule.

Am 28. Juni unternahmen die Schüler der vier obern Klassen der Übungsschule einen Ausflug auf die Waid bei Zürich. Das Seminar gab einen Beitrag von Fr. 40.—.

An der im Jahr 1906 gegründeten Schulsparkasse sind 48 Kinder der Übungsschule beteiligt mit einer Einlagesumme auf 31. Dezember 1910 von Fr. 2400.—.

Laut Reglement für das aargauische Lehrerseminar soll zu praktischen Übungen der Zöglinge im Schulhalten mit der Anstalt eine Übungsschule verbunden sein. Diese Übungsschule, welche in ihrer Organisation eine Gesamtschule bildet, soll nicht über 60 Kinder zählen, sie soll eine Volksschule sein, alle Klassen umfassen, Knaben und Mädchen, Begabte und Unbegabte aufnehmen, gerade so, wie es in der hintersten Dorfschule der Fall ist.

Die Forderung, daß die Übungsschule eine Gesamtschule sein soll, entspricht demnach unsern landesüblichen Schulverhältnissen. Auf leichte Art wird dadurch die Möglichkeit geboten, verschiedene Klassenzusammenstellungen vorzunehmen und Schulabteilungen zu bilden, wie sie tatsächlich in unsern Schulgemeinden vorkommen. Die in der Schule anwesenden Zöglinge haben durch diese Teilung Gelegenheit, ihre Lehrübungen längere Zeit in einer normal zusammengesetzten Unterschule, dann wieder an einer Oberschule zu halten, und vereinigt bilden wiederum alle Jahrgänge und Klassen zusammen die Gesamtschule.

Laut Seminarlehrplan stehen für die praktischen Lehrübungen 3 Halbtage zu je 3 Stunden zur Verfügung. Diese 9 Stunden werden zum Hospitieren und Schulhalten verwendet. Um die Zahl

der praktischen Lehrübungen zu vermehren, was namentlich mit Rücksicht auf die großen Seminarklassen (24—27 Schüler) dringend notwendig ist, muß ein neben dem Übungsschulzimmer liegendes Lokal ebenfalls zum Unterricht verwendet werden. Es finden demnach jeweilen an den 3 im Lehrplan des Seminars bezeichneten Halbtagen gleichzeitig in zwei Zimmern Lehrübungen statt.

Infolge dieser Ausnützung von Zeit und Gelegenheit fallen auf den Zögling der 4. Seminarklasse pro Jahr (die Klasse zu 24 Schülern gerechnet) durchschnittlich 32 Stunden oder 11 Halbtage praktische Tätigkeit.

Die Einführung des Seminaristen in die praktische Schulführung beginnt mit der 3. Seminarklasse, zunächst mit Hospitieren. In Anwesenheit der Seminaristen hält der Lehrer der Übungsschule mit einzelnen Schulklassen Lektionen, um die verschiedenen Unterrichtsformen (Erzählung, Beschreibung, Anschauungsunterricht, vortragende, fragende und entwickelnde Unterrichtsform) vorzuführen. Bald versuchen sich dann auch die Zöglinge in leichtern Lektionen mit einer oder zwei Schulklassen zu dem Zwecke, die ersten Schwierigkeiten für Anfänger überwinden zu lernen. Die eigentliche praktische Lehrtätigkeit setzt sodann mit der 4. Klasse ein.

Vielfache Lektionen, welche der Lehrer der Übungsschule vor der ganzen Seminarklasse erteilt, sollen auch da den Zöglingen die nötige Wegleitung bieten zur Behandlung der einzelnen Lehrgegenstände unserer Gemeinde- und Fortbildungsschulen. Jede dieser Lektionen wird in den für Methodik im Lehrplan des Seminars angesetzten Stunden einläßlich besprochen. Dasselbe geschieht auch mit den Lehrübungen der Zöglinge. Die Übungen im praktischen Schulhalten durch die Zöglinge der 4. Klasse beginnen jeweilen mit der vierklassigen Unterschule, gehen dann über auf die Oberschule und schließen mit der Leitung der achtklassigen Gesamtschule. Wenn bei der Formierung der vierklassigen Unter- und Oberschule noch weitere Klassen anwesend sind (der dem Lehrplan angepaßte Stundenplan bringt dies mit sich), so werden diese entweder im Nebenzimmer beschäftigt oder stehen unter Aufsicht des Lehrers der Übungsschule. Hier ist dann Gelegenheit geboten, die Schüler dieser Klassen mit Handarbeit und Werkarbeit zu beschäftigen (Ausschneidearbeiten, Formen von allerlei Gegenständen usw.).

Auf die Lektionen haben sich die Zöglinge vorzubereiten, die Aufgaben erhalten sie 2—3 Tage vorher. Diese Präparation geschieht an der Hand eines gedruckten Formulars, das entsprechend ausgefüllt, vor Beginn der Lehrübung dem Lehrer abzugeben ist.

Die Art und Weise, wie die Lehramtskandidaten in den praktischen Schuldienst eingeführt werden, ermöglicht die ausgiebigste Ausnützung der zur Verfügung stehenden Zeit. Doch reicht diese nicht aus, die Zöglinge in die Methodik aller der in der Gemeindeschule durch den Lehrplan vorgeschriebenen Unterrichtsfächer so einzuführen, wie es wünschenswert erscheint. Eine Erhöhung der Stundenzahl für die praktische Tätigkeit könnte von Nutzen sein.

Hunziker.

VIII. Die Arbeitsschule.

Die Arbeitsschule zählte bei Beginn des Schuljahres 14 Schülerinnen, von denen 4 in die erste Klasse eingetreten waren. Mit Beginn des Wintersemesters trat eine neue Schülerin in die erste, nach den Neujahrsferien eine in die dritte Klasse ein. Die Schülerinnenzahl beträgt also gegenwärtig 16.

Der Unterricht umfaßt im Sommer und im Winter 12 Stunden, jeweilen 3 resp. 6 pro Abteilung wöchentlich.

Der Besuch des Unterrichts war, mehrere Krankheitsfälle ausgenommen, ein fleißiger.

Die Arbeitslehrerin: Marie Stöhr.

IX. Die Bürgerschule.

Der Unterricht in der Bürgerschule begann am 8. Nov. 1911. Es stellten sich 12 Schüler der Jahrgänge 1893 bis 1895 ein. Davon traten im Lauf des Winters 4 Schüler aus. Fleiß, Leistungen und Betragen dieser Jünglinge waren befriedigend bis gut. Der Unterricht fand jeweilen am Samstag Nachmittag im Lehrzimmer der Übungsschule statt und dauerte von $1\frac{1}{4}$ — $5\frac{1}{4}$ Uhr.

Die Zöglinge der 4. Seminarklasse besuchten von Anfang an gruppenweise die Bürgerschule und erteilten selber Unterricht in Lesen, Aufsatz, Vaterlands- und Verfassungskunde und Rechnen nach Anleitung und unter Aufsicht des Lehrers. Die Prüfung der Bürgerschule fand am 23. März statt. Hunziker.

X. Bibliothek und Lesezimmer.

a) Bibliothek.

Die Bibliothek des Seminars hat sich im letzten Jahre durch Anschaffungen und Geschenke um folgende Werke vermehrt:

D. Deutsche Sprache und Literatur.

1. Alt, Karl, Goethe und seine Zeit.
2. Attensperger A. Von der Schule ins Leben.
3. Bibliographie der schweizerischen Landeskunde:
 - a) Fasc. V. 10. f. Anderegg, E. und A. Armenwesen und Wohltätigkeit. Heft II und III.
 - b) Fasc. V. 9. f. Boos-Jegher. Gewerbe u. Industrie. Heft IV.
 - c) Fasc. V. 5. Heinemann. Kulturgeschichte und Volkskunde. Heft II: Inquisition, Intoleranz, Exkommunikation, Interdikt, Index, Zensur. Sektenwesen, Hexenwahn und Hexenprozeß, Rechtsanschauungen.
4. Blätter, Fliegende. Band 132.
5. Dickens, Ch. David Copperfield. Mit Bildern von Phiz.
6. Echo, Litterarisches. Band XI, 1908/09.
7. Ernst, O. Laßt Sonne herein!
8. Ewers, H. Führer durch die moderne Litteratur.
9. Federer, H. Lachweiler Geschichten.
10. Gansberg. Die Abenteuer des Simplizissimus.
11. Gfeller R. Heimisbach.
12. Gobineau. Die Renaissance.

13. Goedeke, K. Grundriß zur Geschichte der deutschen Dichtung. Band IX.
14. Greyerz. „Im Röseligarte“. Band V.
15. Heinemann. Die deutsche Dichtung.
16. Hinneberg. Kultur der Gegenwart, Teil I, VIII. Griechische und lateinische Litteratur und Sprache.
17. Huggenberger, A. Das Ebenhöch.
18. Jahrbuch, Raschers, für Schweizer Art und Kunst. Band III.
19. Jensen und Lamszus. Unser Schulaufsatz ein verkappter Schundlitterat.
20. Insel-Almanach auf das Jahr 1911.
21. Jugendbücher, Bunte. 8 Hefte.
22. Jugendbücherei, Deutsche. 8 Hefte.
23. Katalog der aarg. Kantonsbibliothek. Band VIII.
24. Kunst und Dekoration. Band XXIII und XXIV.
25. Lenau. Ein Kampf ums Licht.
26. Melitz, L. Führer durch die Opern.
27. Mozarts Briefe.
28. Neujahrsblätter, Brugger. 1912.
29. Popert, H. Helmut Harringa.
30. Reinhard, E. Das Kornfeld.
31. Reuter. Ut mine Festungstid. Ut mine Stromtid.
32. Rundschau, Deutsche. Band 140—145.
33. Schatzgräber, Der. Tagebuch des Kolumbus u. a.
34. Schweiz, Die. Band XIII.
35. Spielmann, Der deutsche.
XXXI. Italia. XXXII. Hellas. XXXIII. Fremde Zonen.
XL. Fabelreich.
36. Spiero, H. Wilhelm Raabe.
37. Spitteler, C. Imago.
38. Stickelberger, H. Aussprache des Hochdeutschen.
39. Stowasser, J. M. Griechen- und Römerlyrik.
40. Widmann, J. V. Sizilien und andere Gegenden Italiens.
41. Zahn, E. Gedichte.

F. Französisch.

1. Bize et Flury. Cours gradué de langue française.
2. Mérimée, Prosper. Mosaïque.

G. Geographie.

1. Bittrich, M. Der Schwarzwald.
2. Globus, Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde,
Band 84—88 und 96—97.
3. Harder, A. Capri und der Golf von Neapel.
4. Hoffmeister, E. v. Durch Armenien und der Zug Xenophons.
5. Hoffmeister, E. v. Kairo—Bagdad—Konstantinopel.
6. Humboldt, Auf dem Orinoko.
7. Kollbach, K. Der Südpol.
8. Lexikon, Geographisches, der Schweiz. Band VI.
9. Mitteilungen, Petermanns. Band 49, 50, 55 und 56.
10. Ortslexikon der Erde.
11. Rundschau für Geographie. Band 32.

H. Geschichte.

1. Baum, J. Ulmer Kunst.
2. Böcklin, Memoiren.
3. Boelsche, Der Mensch der Pfahlbauzeit.
4. Bräker, Das Leben des armen Mannes im Toggenburg.
5. Breasted, J. H. Geschichte Ägyptens.
6. Dändliker, Geschichte der Stadt und des Kantons Zürich.
Band III.
7. Dänische Maler von Jens Juel bis zur Gegenwart.
8. Falk, Gerold und Rother, Lebensvoller Geschichts-Unterricht.
III. Heft.
9. Feigl, Ferdinand Lasalle, Reden und Schriften.
10. Fischer, Lebensbeschreibungen des Thomas und Felix Platter
und des Theodor Agrippa d'Aubigné.
11. Fredrik, K. Magister Laukhards Leben und Schicksale.
12. Maspéro, G. Das alte Ägypten.
13. Garibaldi, Memoiren.
14. Geßner, A. Katalog des Kantonalen Antiquariums in Aarau.
15. Helmolt, H. F. Porträtgalerie aus Lamprechts deutscher
Geschichte.
16. Heyck, E. Anselm Feuerbach.
17. Ihringer, B. Aus der Chronika derer von Zimmern.
18. Kirchhoff, Seehelden und Admirale.

19. Klassiker der Kunst in Gesamtausgaben: XI. Band, Rethel.
XII. Band, Fra Angelico da Fiesole.
20. Kreienbühler, J. Ein Beitrag zur Geschichte des Siggenthales.
21. Künzel. Die Briefe der Liselotte von der Pfalz.
22. Lamer, H. Griechische Kultur im Bilde.
23. Lamer, H. Römische Kultur im Bilde.
24. Landesmuseum, 19. Jahresbericht. 1910.
25. Lorenz, F. Sizilien.
26. Lorenz, K. Lehrbuch der Geschichte.
27. Luckenbach, Kunst und Geschichte. I. Teil.
28. Major, E. Basel. (Stätten der Kultur, Band 28.)
29. Meißner, Fr. H. Albrecht Dürer.
30. Meißner, Fr. H. Tizian.
31. Meißner, W. Studienfrage zur deutschen Geschichte. I. Teil.
32. Muther, R. Lionardo da Vinci.
33. Müller-Lyer, Entwicklungsstufen der Menschheit. Band I
und II.
34. Ostini, Fr. v. Böcklin.
35. Pohlig, Eiszeit und Urgeschichte des Menschen.
36. Rosen, E. Zwei Jahre in der Fremdenlegion.
37. Reiffenstein und Rößler, Dalmatien.
38. Schollenberger, Landammann Edward Dorer-Egloff.
39. Sevin, Bilder aus der neueren Geschichte auf Grund der
Quellen. I. Teil.
40. Steinitzer, Aus dem unbekanntem Italien.
41. Vitzthum, Christliche Kunst im Bilde.

L. Landwirtschaft.

1. Mitteilungen des Schweizer Bauernsekretariates. Heft 40 u. 41.
2. Schlipf, Handbuch der Landwirtschaft.

M. Mathematik.

1. Ahrens, W. Mathematische Unterhaltungen.
2. Fehr, H. Der mathematische Unterricht in der Schweiz.
Heft 3, 4, 5, 7 und 8.

N. Naturkunde.

1. Aus der Natur. Band V.
2. Franz, V. Küstenwanderungen.
3. Gaea. Natur und Leben. Jahrgang 39 bis 41.
4. Jahrbuch der Naturwissenschaften. 26. Jahrgang.
5. Kirchner, O. v. Blumen und Insekten.
6. Koelsch, A. Durch Heide und Moor.
7. Kraepelin, K. Naturstudien in fremden Zonen.
8. Krause, A. Die Sonne.
9. Mühlberg, Fr. Das aarg. naturhistorische Museum.
10. Mühlberg, Fr. Der Boden des Aargaus.
11. Oppenheim, S. Probleme der modernen Astronomie.
12. Saxl und Rudinger. Biologie des Menschen.
13. Schäffer, C. Natur-Paradoxe.
14. Schurig, W. Hydrobiologisches und Plankton-Praktikum.
15. Schwalbe, B. Grundriß der Astronomie.
16. Zell, Th. Ist das Tier unvernünftig?
17. Zell, Th. Streifzüge durch die Tierwelt.

P. Pädagogik.

1. Auer, C. Verhandlungen der VI. Schweizer. Konferenz für das Idiotenwesen, Solothurn 1907.
2. Auer, C. Verhandlungen der VIII. Schweiz. Konferenz für Erziehung und Pfllege Geistesschwacher, Bern 1911.
3. Altenburger, Seminarlehrer. Das Seminar als höhere Schule.
4. Blätter für Lehrerbildung. Bd. 39.
5. Blätter für Schulgesundheitspflege. 1.—8. Jahrg.
6. Denzer, H. Schaffen und Lernen.
7. Foerster, Jugendlehre.
8. Fricke, Fr. W. Erziehungs- und Unterrichtslehre.
9. Friz, J. Dr. Bernardo, der Vater der Niemandskinder.
10. Gansberg, Bei uns zu Haus.
11. Gaßmann, E. Sozialpädagogik und Schulreform.
12. Huber, A. Die Organisation des Schulwesens in der Schweiz im Jahr 1910.
13. Jahrbuch des Unterrichtswesens in der Schweiz. 23. Jahrg. 1909.
14. Jahresschau, Pädagogische. V. Band. 1911.

15. Lay, W. A. Experimentelle Pädagogik.
16. Lay und Enderlin, Im goldenen Kinderland.
17. Leipziger Lehrerverein. Im Strome des Lebens.
18. Monatsblätter für das Schulturnen. 17.—21. Jahrg.
19. Pannwitz, R. Der Volksschullehrer und die deutsche Kultur.
20. Pestalozzianum, Mitteilungen. Neue Folge. 1.—7. Jahrgang.
21. Rühlmann, P. Die Idee der staatsbürgerlichen Erziehung in der Schweiz.
22. Ruska, J. Schulelend und kein Ende.
23. Scherer, Der Lehrer der Kleinen.
24. Schmid, Epiktets Handbüchlein der Moral.
25. Stump und Willenegger, Zur Alkoholfrage.
26. Troxler, Luzerns Gymnasium und Lyzeum.

Jahresberichte und Programme.

- a) Von Behörden:
Aargau, Jahresbericht der Erziehungsdirektion 1910. Schweizerische Landesbibliothek, 11. Jahresbericht 1910. Zürich, Geschäftsbericht der Zentralschulpflege 1910.
- b) Primar- und Sekundarschulen:
Aarau, Städtische Schulen 1910/11. Reimann, Martha, Festschrift zur Einweihung des Zelglischulhauses. Balsthal, Bezirksschule 1909/10.
- c) Gymnasien:
Aarg. Kantonsschule 1910/11: Otti, H. Die Hauptfrage der Kartenentwurfslehre. Burgdorf 1910/11. Engelberg 1910/11. St. Gallen, Kantonsschule 1911/12: Kaiser, J. A. Einführung in die quantitativ-qualitative chemische Analyse. Schaffhausen, Kantonsschule 1910/11. Schwyz, Kollegium 1910/11. Solothurn, Kantonsschule 1910/11: Vonarx, F. Geschichte der höhern Lehranstalt in Solothurn. Thurgauische Kantonsschule 1910/11: Leumann, J. Die Wohnstätten der thurgauischen Kantonsschule, Festschrift zur Einweihung des neuen Kantonsschulgebäudes. Winterthur 1910/11: Hunziker, R. August Corrodus Zürichdeutsche Übertragung der Mostellaria des Plautus. Zürich, Einladung zu den Prüfungen 1911. Zug 1910/11. Müller, C. Cicero als Philosoph. Ab-Egg, G. Geschichte der Kantonsschule Zug.

- d) Lehrerbildungsanstalten:
Hauterive 1910/11. Hitzkirch 1910/11. Meersburg 1910/11. Wettingen 1910/11. Zürich, evang. Seminar 1910/11. Zug, St. Michael, Knabepensionat und Seminar 1909/10 und 1910/11. Aarau, Lehrerinnenseminar 1910/11. Ingenbohl 1910/11. Menzingen 1910/11. Zürich, höhere Töchterschule 1910/11: Nußberger M. Marie v. Ebner-Eschenbach.
- e) Gewerbliche und technische Anstalten, Hochschulen:
Aarau, kantonales Gewerbemuseum 1910. Basel, Allg. Gewerbeschule 1910/11. Brugg, landwirtschaftliche Schule 1910/11. Neuchâtel, Université, Semestre d'été 1911 et 1912. Winterthur, Technikum 1911/12. Zofingen, Museum 1907/11.
- f) Verschiedenes:
I. Effingen 1910. Sonnenberg 1910/11. Lenzburg 1910. Zofingen, Haushaltungsschulen 1910/11.
II. Bündnerischer Lehrerverein, Jahresbericht 29. Jahrg. Mitteilungen über Jugendschriften 34. Heft. Schweizer Samariterbund, XXIII. Jahresbericht 1910. Schweiz. Zentralarchiv für das Blindenwesen, Katalog 1910. Holliger W., Bericht der aarg. Naturschutzkommission. Wyß, H. v. Lehren der Geschichte. Fuchs, Ratschlag für die Studien der Bezirkslehrerkandidaten in math. naturw. Richtung. Neujahrsblatt der Stadtbibliothek Winterthur 1912. 247. Stück: Stauber E. Das Schloß Widen, III. Teil.
III. Hagmann, Das Sonderklassensystem in neuer Beleuchtung. Hürlimann, Zwanzig Jahre im Dienste der Kinderpflege. Keller, H., Über Lungenstoffwechsel. Keller, H., Kochsalzwässer und Soolbäder. Keller, H., Die physiologischen Wirkungen des Soolbades. Geschichte der geologisch-physikalischen Bedeutung Rheinfeldens. Der Sarner Waisenhausprozeß 1889. Jugendspiel und Wandern, Statuten des Zürcher Feuerbestattungsvereines. Société de crémation de Genève, Bulletin IV—VI. Mitteilungen des Vereines der Freunde des humanistischen Gymnasiums. Verhandlungen der Gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Thurgau 1901—07. Zürcher Jahrbuch für Gemeinnützigkeit 1906/07.
IV. Couturat, L. Le choix d'une langue internationale. Couturat, L. La Reformo justigata. Idano, 1911. Heft

1 und 2. La Revuo. Weltsprache und Wissenschaft, von
L. Couturat u. a.

R. Religion.

1. Geschichte der christlichen Religion mit Einschluß der israelitisch-jüdischen von Wellhausen, Jülicher, Harnack, Bonweltsch, Müller, Funk und Troeltsch.
2. Hertling, Die Bekenntnisse des hl. Augustin.

W. Volkswirtschaftslehre.

1. Bericht des eidgenöss. Versicherungsamtes: Die privaten Versicherungsunternehmungen in der Schweiz im Jahre 1909.
2. Hickmann, Geographisch-statistischer Universalatlas.
3. Hindermann, K. Volkswirtschaft und Staat.
4. Schmidt, M. Schweizerisches Zivilgesetzbuch mit aarg. Einführungsgesetz.
5. Stier-Somlo, Fr. Politik.
6. Stucki, A. Nationalökonomie.

b) Lesezimmer.

Aufgestellte Bücher:

Andrees allgemeiner Handatlas. Heyse, Fremdwörterbuch. Pierers Konservationslexikon. Sachs, französisch-deutsches und deutsch-französisches Wörterbuch. Weber, Ortslexikon der Schweiz. Weigand, deutsches Wörterbuch. Geographisches Lexikon der Schweiz. Schweizerisches Ortslexikon „Seguro“.

Abonnierte Zeitschriften:

Aargauer Schulblatt. Aus der Natur. Blätter für Gesundheitspflege. Deutsche Rundschau. Das literarische Echo. Helvetia von Robert Weber. Monatshefte für naturwissenschaftlichen Unterricht. Münchner Fliegende Blätter. Die Musik. Neue Zürcher Zeitung. Pädagogische Blätter für Lehrerbildung. Rundschau für Geographie. Die Schweiz. Schweizer. Lehrerzeitung mit Beilagen. Schweizerische Musikzeitung. Schweizer. Pädagogische Zeitschrift. Schweizerische Turnzeitung. Statistische Zeitschrift. Zeitschrift für bildende Kunst. Zeitschrift für mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht.

Gratissendungen:

Aargauer Anzeiger. Aargauer Nachrichten. Aargauer Tagblatt. Der freie Aargauer. Alpina. Badener Fremdenblatt. Badener Tagblatt. Aarg. Volksblatt. Interfolia, Blätter für Bücherfreunde. Botschaft. Echo vom Homberg. Feuerwehrzeitung. Der Frickthaler. Glarner Fremdenblatt. Lenzburger Zeitung. Schweizer Freie Presse. Schwizerhüsli. Tagblatt der Landschaft Basel. Tierwelt. Vierteljahrskatalog. Volksbühne. Volksstimme aus dem Frickthal. Wohler Anzeiger. Wynenthaler Blatt. Zeitschrift des allgemeinen deutschen Sprachvereins. Zofinger Tagblatt. Zurzacher Volksblatt. Schulwart. Neue Zürcher Nachrichten.

Außer von den titl. Behörden und Schulanstalten, die uns regelmäßig ihre Jahresberichte zusenden, und den Herren Redaktoren und Verlegern der obgenannten Zeitungen sind uns noch Geschenke zugekommen:

Von der h. Erziehungsdirektion des Kantons Aargau (D 3, D 23, M 2, P 2, P 12, P 13, P 25, W 4).

Vom titl. Stadtrat in Baden (H 38).

Von der aarg. naturforschenden Gesellschaft (G 2, G 9, N 3).

Vom Verlag H. R. Sauerländer & Cie. in Aarau (H 14).

Von der Buchhandlung Krauß & Brack in Aarau (D 20).

Von Herrn Dr. F. Mühlberg (N 9, N 10).

Von Herrn Pfr. Burkhardt in Lenzburg (P 1, P 5, P 18, P 20, P 20, P 26, P f III).

Von Herrn Seminarlehrer Dr. Fisch (Ortslexikon Seguro).

Alle diese Schenkungen werden auch an dieser Stelle bestens
verdankt. Pfyffer, Bibliothekar.

XI. Sammlungen.

1. Neuanschaffungen für Geschichte.

Aus dem für das Jahr 1911 zur Verfügung stehenden Kredite wurden folgende Anschaffungen gemacht:

1. Vierzig Photochrombilder, Ansichten historisch denkwürdiger Orte besonders von Unteritalien und Sizilien.

2. Photographien von Sommer in Neapel, 36 Stück, Ansichten hervorragender Bauwerke und Kunstdenkmäler.

3. Künstlerphotographien: Carl R., Park der Villa Borghese, Rom. Biese K., Castello del Ovo, Neapel. H. B. Wieland, Wildheuer. K. Th. Meyer, Basel. Am Pilsensee.

4. Meyers historisch-geographischer Kalender für 1911.

Außerdem hat der Fachlehrer wiederum zirka 200—300 Bilder mannigfaltigster Art zur Verwendung im Geschichtsunterrichte gesammelt und gebrauchsfertig aufgezogen.

Pfyffer.

2. Mathematische Sammlung.

Die mathematische Sammlung wurde bereichert durch ein Chronometer, da die astronomischen Übungen das Bedürfnis nach einer zuverlässigen Uhr gezeitigt hatten. Es schien richtig, von Anfang an ein möglichst gutes Instrument anzuschaffen, das auch in Zukunft noch etwas höheren Ansprüchen, als sie momentan vorliegen, zu entsprechen vermag. So wurde denn aus der renommierten Fabrik von Ulysse Nardin in Locle ein kleines Marine-Chronometer in cardanischer Aufhängung bezogen. Der Preis dieses kleinen Modelles ist mit 800 Fr. immer noch so hoch, daß die Anschaffung nur durch Ratenzahlungen möglich war.

Fisch.

3. Naturkundliche und geographische Sammlungen.

Aus den verfügbaren Geldmitteln wurden in erster Linie die Glas- und Porzellanwaren komplettiert und die Abgänge an Chemikalien wieder ersetzt. Mit dem neuen Lehrplan bekam die III. Klasse ein einstündiges biologisches Praktikum, d. h. das Praktikum wurde von der I. resp. II. Klasse in die III. Klasse hinaufgeschoben. Dank der höheren geistigen Entwicklung der Schüler konnten die Aufgaben etwas weiter gestellt werden als früher und es konnte ein systematischer Kurs zur Einführung in die elementare Mikroskopie gegeben werden. Dazu war notwendig eine bessere Ausstattung der Arbeitsplätze mit Utensilien für die Mikroskopie. Ferner mußten noch mehr Mikroskope beschafft werden. Die Firma Zulauf & Cie. in Zürich lieferte 2 als Schulmikroskope sehr ge-

eignete Instrumente mit Spezialstativ, Zahnrad für grobe Einstellung, Mikrometerschraube für feine Einstellung, Revolver für 2 Objektive etc. Ferner wurden noch angekauft einige kleinere physikalische Apparate, einige Buchhold-Präparate, das Doppelokular von Leitz und das Abonnement auf die Zeitschrift für den physikalischen und chemischen Unterricht weitergeführt.

Für den geographischen Unterricht wurden Diapositive erworben und die Lücken in der schon vorhandenen erdkundlichen Sammlung durch den Ankauf einer größeren Anzahl von Objekten ausgeglichen.

Während des Schuljahres 1911/12 wurde die Lehrmittelsammlung durch folgende Herren und Anstalten beschenkt:

Tit. Schweiz. Samenuntersuchungs- und Versuchsanstalt in Zürich (durch Vermittlung von Hrn. Adjunkt Dr. Volkart): Zahlreiche Sämereien.

Hrn. Dr. Pestalozzi-Bürki in Firma Orell Füßli, Zürich: 4 Diapositive.

Hrn. Prof. Dr. Burri, Vorstand der Schweiz. Versuchsanstalten auf dem Liebefeld-Bern: Bilder für den geographischen Unterricht. Ferner stellte Hr. Prof. Burri wieder eine große Zahl seiner bekannten schönen Negative von Aufnahmen aus dem schweizerischen Hochgebirge, verschiedenen Städten des Kontinents und namentlich von London zur Herstellung von Diapositiven für den Unterricht zur Verfügung.

Hr. Prof. Dr. Düggeli in Zürich: Verschiedene Kulturen von Hefen und Bakterien, mehrere Geschiebe.

Hr. Seminarlehrer Hunziker: Ein Metallmanometer.

Hr. S. Ryff, Ing. der öffentlichen Bauten, Bern, Schwarztorstraße 22, überreichte im Auftrag der Regierung des Staates Rio Grande Do Sul die neue Wandkarte dieses Staates.

Hr. Ing. Hoffmann in Wettingen-Kloster: Mehrere Gesteine und Erze von verschiedenen schweizerischen Fundorten.

Hr. Kübler, Ing. in Baden: Ein Hirschkäfer.

Hr. Betschon, Architekt in Baden: Längsschnitt durch ein Ammonshorn mit Einlagerung von Calcit-Krystallen.

Der Fachlehrer dankt allen Gebern nochmals herzlich, ebenso auch denjenigen Seminaristen, welche für den Unterricht oder die Sammlungen Objekte beigesteuert haben. Er empfiehlt die naturkundlichen und geographischen Sammlungen auch fernerhin dem

Wohlwollen aller derjenigen, welche in der Lage sind, passende Gegenstände oder Bilder abtreten zu können.

Mit der IV. Klasse wurde die Gasanstalt in Baden besucht, wo Herr Gasmeister Buck als kundiger und freundlicher Führer bei der Exkursion mitwirkte. Holliger.

Die Ausflüge.

I. Klasse. Begleiter die Herren Ott und Steimer. Rorschach—St. Anton—Gäbris—Weißbad—Seealpsee--Wildkirchli—Appenzell—St. Gallen.

Das lange Warten auf gutes Reisewetter hatte uns verdrossen, doch umso größer war die Freude, als die langersehnte, schöne Witterung bleibend eintrat. Am frischen Morgen fuhren wir in fröhlicher Stimmung über Zürich nach Rorschach. Frohe Lieder und guter Humor gingen mit, und keinem schien die Fahrt langweilig. Ein großes Vergnügen bereitete uns die Bergfahrt nach Heiden. Die meisten von uns hatten ihren Platz auf dem luftigen Dache des Eisenbahnwagens gefunden. Je höher wir kamen, um so weiter wurde der Horizont. Feierlich und noch ganz ruhig lag das schwäbische Meer vor uns. In Heiden fanden wir schon ein regeres Leben. Die Fußtour von hier nach St. Anton war sehr angenehm. Nach einem stärkenden Mittagmahle in den heimeligen niedlichen Appenzellerstübchen und nach einigen Belustigungen setzten wir die Tour fort nach dem Gäbris. Nur kurze Zeit folgten wir der Straße, dann schlugen wir einen kürzern Weg ein. Bald kamen wir durch sumpfige Gegend, bald durch üppige Alpenweiden, auf welchen die Kühe und Ziegen gemächlich weideten. Nach 3—4 stündigem Marsche war eine Erfrischung notwendig. Die Fernsicht vom Gäbris war leider nicht günstig. Einzig den silberhellen Rhein konnten wir gut sehen. Es war uns jedoch nicht vergönnt, in das Land der alten Rätier zu blicken. Alle Berge waren mit Nebel umwoben, welcher aus den Felsenriffen und Weiden emporstieg. Nun ging es in raschem Tempo über alle Hindernisse hinweg die Berghalde hinunter nach Gais und ins Weißbad. Hier war gut ruhen. Nach dem bestservierten Nacht-

essen machten wir noch Spaziergänge in der reizenden Umgebung, und müde von den Strapazen legte sich dann jeder in sein weiches Bett.

Der Aufbruch vollzog sich nicht gerade sehr frühe, so daß jeder lange genug seine Glieder strecken konnte. Hell war der Tag und ein Genuß war das Wandern. Mit der Zeit wurde die Straße immer schlechter und steiler, die Umgebung aber immer romantischer. Vor unsern Augen erhob sich der Säntis, dessen Schnee im Glanze der Sonne blendend wirkte. Bald sahen wir, wie der Schwendibach schäumend und tosend über die Bergwand hinunterfällt. Von den nahen Weiden hörten wir das harmonische Herdengeläute. Am großartigsten war das Bild am Seealpsee. Im Tiefblau des Wassers spiegelten sich die Berge und die schwarzgrünen Tannen, welche den See umkränzen. Der stille, kleine See inmitten dieser gewaltigen Berge, die herabstürzenden Staubäche, die Viehherden, welche am Ufer des Sees weideten, werden wohl stets jedem in Erinnerung bleiben. Kurz war der Aufenthalt, doch groß war die Freude über das heimelige Bild. Große Mühe machte uns der Aufstieg nach dem Wildkirchli. Nachdem wir daselbst die verschiedenen Ausgrabungen besichtigt hatten, gingen wir im Scheine brennender Fackeln durch die Höhle und hinauf nach der Ebenalp. Von hier aus konnten wir noch einmal die zurückgelegte Strecke des gestrigen Tages übersehen. Nach einer Erfrischung, die aus Thee und Brot bestand, ging's wieder hinunter über Weiden und waldige, steinige Abhänge ins Weißbad. Zu unserer großen Überraschung standen hier Fuhrwerke bereit, die uns nach Appenzell brachten. Wir hatten nicht lange Gelegenheit, uns in Appenzell aufzuhalten, denn die Zeit war vorgerückt. Das Appenzeller-Bähnchen brachte uns nach Herisau, und von dort gings nach St. Gallen. Nach Besichtigung der Klosterkirche und anderer prächtiger Bauten und Anlagen in St. Gallen ließen wir uns noch zu einem Glas Bier nieder. Müde, aber des Gesehenen und Erlebten froh, kamen wir in Wettingen an. Diese schöne Reise wird jedem im Gedächtnis bleiben. E. H.

II. Klasse. Begleiter die Herren Näf und Fricker. 2 Tage.
Luzern—Melchthal—Frutt—Jochpaß—Engelberg—Luzern.

Diese bekannte und sehr lohnende Tour ist in den letzten Jahren hie und da ausgeführt und beschrieben worden. Auf eine eingehende Schilderung all der genossenen Naturschönheiten darf daher hier füglich verzichtet werden. Eine Abänderung gegenüber früher wurde nur in dem Sinne getroffen, daß das Mittagessen statt wie bisher in Melchthal, schon im Kurhaus Nünalphorn eingenommen wurde. Verpflegung und Bedienung daselbst waren vorzüglich und preiswürdig.

Die ganze Tour verlief bei prachtvollem Wetter plangemäß. In der Pension Reinhardt auf der Frutt, im Hotel auf der Engstlenalp beim Morgenessen und im Hotel Viktoria in Engelberg wurden wir trotz des stärksten Touristen- und Fremdenverkehrs gut aufgenommen und bewirtet. F.

III^e classe. Course au Piz Longhin, dirigée par MM. Ryffel et Centurier.

En route pour l'Engadine! A 3¹/₂ h. on arrive fatigué à St Moritz, fatigué d'avoir été assis depuis 7 h. du matin. Pour se reposer nous nous rasseyons dans une brasserie, et, une heure après, nous nous mettons en route pour Maloja. Je ne vais pas vous chanter les beautés de cette contrée enchanteresse, je n'en ai ni le temps ni l'envie. Peu avant 8 h. la tenancière de l'Hôtel Piz Longhin nous souhaitait la bienvenue pendant que le brouillard du soir nous enveloppait de ses voiles mouvants. Inspection des chambres, un brin de toilette, repas succulent, soirée charmante, nuit reposante. A 5¹/₂ h. du matin, la joyeuse bande s'égrenait dans les lacets de la montagne, emboitant le pas au guide, un beau gaillard, digne du pinceau, non, du dessin d'Hodler. Au pied du Piz Longhin, mon collègue Ryffel jouit d'une sensation imprévue: sa fille lui fausse compagnie sans crier gare, ou plutôt en criant gare, mais trop tard, et la voilà qui file dans une glissade dégingandée sur la pente raide d'un névé gelé. Vers 8 h. le col est atteint. La moitié des élèves s'y installe pour voir escalader le pic par l'autre moitié, l'affaire d'un léger quart d'heure. La vue, soit du col, soit du sommet est superbe. Redescendus au col, nous réparons nos forces, et à 9 h., on sonne le départ pour le col du Septimer et celui de la Forcellina que l'on atteint en 2¹/₂ h., malgré la neige molle. C'est là que notre

sympathique guide nous quitte au moment où nous redescendons dans la vallée du côté de Juf, hameau de quelques mesures où nous buvons un excellent Veltliner. Ensuite les uns s'étalent dans l'herbe haute émaillée de fleurs et même d'edelweiss pendant que quelques autres montent à l'assaut d'une „pointe“ dont ils n'atteignent pas le sommet, par manque de temps surtout. Et de là à Cresta où nous arrivons à 7 h. L'hôtel Kurhaus est fort bien tenu et pas trop cher (comme celui de Maloja du reste). Même programme qu'à Maloja et même bonne nuit. Vers 7 $\frac{1}{2}$ h. du matin nous nous enfonçons dans la vallée pour aller à Andeer, village pittoresque, au cachet italien. Après une modeste collation, nous nous remettons en route pour la dernière étape, la plus pénible, sous un soleil brûlant et sur une route poussiéreuse. La fatigue des deux jours se fait alors sentir, mais la bonne humeur redonne aux muscles leur première vigueur, et sans trop tirer la jambe, ni la langue, nous arrivons à Thusis à 4 h.

De là, le train nous ramène à Coire, à Zurich et à Wettingen où nous débarquons enchantés à 11 $\frac{1}{2}$ h. F. C.

IV. Klasse. Begleiter Dr. Holliger und Dr. Fisch. 4.—6. Juli. Lauterbrunnen-Obersteinberg-Mutthornhütte-Petersgrat-Kanderfirn-Gasteren-Kandersteg-Öschinensee-Blausee-Frutigen.

Zu den dankbarsten Touren, die mit Schülern ausgeführt werden können, gehören zweifellos die, welche ohne Gefahr, wenn schon vielleicht mit größerer Anstrengung, mitten in die Gletscherwelt des Hochgebirges hinein führen. Naturgemäß ist die Auswahl sehr beschränkt, die Diavolezzatour des letzten Jahres war eine solche gewesen, die Tour auf den Petersgrat zeigte diesen Charakter in noch gesteigertem Maße.

Die Reise nahm ihren Ausgang von Lauterbrunnen. Die vielgerühmten Wasserfälle des Lauterbrunnentales machten in diesem trockenen Sommer einen sehr magern Eindruck. Trotzdem riskierten wir einen Abstecher nach dem Trümmelbachfall, der uns aufs angenehmste überraschte. Seitdem auch die obern Teile des Falles durch Gallerien und Tunnels zugänglich gemacht worden sind, ist der Eindruck wirklich imposant. Der erste Reisetag brachte uns noch keine großen Anstrengungen; es stand reichlich Zeit zur Verfügung, unser heutiges Ziel, Obersteinberg (1800 m)

zu erreichen. Bis Stachelberg geht eine Fahrstraße, weiter führt ein Saumweg. Die Steigung beginnt erst hinter Trachsellaunen, wo bereits unser Wirt und Führer auf uns wartete, um uns sicher nach seinem Gasthaus zu geleiten. Der Weg, der sehr steil durch Wald und Alpweiden aufwärts führt, brachte uns manche schöne Aussicht. Gegen Abend kamen wir aber immer mehr in einen kalten Nebel hinein, der bald so dicht wurde, daß man auf Obersteinberg nur noch einige Schritte weit sehen konnte. Wir hörten das Tosen des mächtigen Schmadribachfalles, vermochten aber nicht eine Spur von ihm zu entdecken. Nach dem guten und reichlichen Nachtessen hieß es sogleich zur Ruhe gehen, denn der Abmarsch am folgenden Tag mußte schon auf 2 Uhr angesetzt werden.

Am Morgen war klarer Sternenhimmel, als wir mit Führer und Träger, mit Gletscherseilen und Brillen ausgerüstet, den Weg nach der Mutthornhütte antraten. Diese Wanderung am frühen Morgen bot einen ganz eigenen Reiz. Der lange Zug, von einigen schwankenden Laternen nur schwach erhellt, in Zickzackwindungen sich fortbewegend unter dem funkelnden Sternenhimmel. Wie es etwas heller wurde, bemerkten wir unter uns ein mächtiges Nebelmeer, aus dem sich die Berge ringsum scharf heraushoben. Es war schon hell im Osten, als wir den stundenweit ausgedehnten Tschingelfirn betraten. Der Gletscher war vollständig mit hartem Schnee bedeckt und geschlossen, sodaß vom Anseilen vorläufig Umgang genommen werden konnte. So gestaltete sich die Gletscherwanderung zu einem wahren Vergnügen; ohne auf den Weg viel achten zu müssen, konnten wir uns ganz dem Genusse der Hochgebirgswelt hingeben. Als dann aber die Sonnenstrahlen über die Berggipfel hereinbrachen, da wurde der Glanz zu groß und mußte eilig durch die Schneebrillen gedämpft werden, die nun fast den ganzen Tag in Tätigkeit blieben. Der Gletscher trat erst kurz vor der Hütte zu Tage, wo ein steiler Absturz durch Stufenschlagen passierbar gemacht und sehr vorsichtig den Spalten und schwachen Stellen ausgewichen werden mußte, bis der Felsen erreicht war, auf dem die Mutthornhütte (2900 m) des S. A. C. erbaut ist. Um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr waren wir dort.

Hier entwickelte sich bald ein richtiges Hüttenleben. Es wurde Thee gekocht und aus den mitgebrachten Vorräten ein währschaftes Znüni bereitet. Gegen 9 Uhr brachen wir dann auf nach dem

Petersgrat; jetzt mußte angeseilt werden, weil der Schnee weich war und Spalten oder Schneebrücken zu befürchten waren. In $\frac{5}{4}$ Stunden hatten wir die 300 m Höhendifferenz bis zum Grat (3200 m) überwunden und wurden durch eine wahrhaft großartige Aussicht auf die Walliser Alpen reich belohnt. Wenn man jungen Leuten ohne Gefahr solche Eindrücke verschaffen kann, die ihnen fürs ganze Leben in unauslöschlicher Erinnerung bleiben werden, so wäre es geradezu eine Unterlassungssünde, derartige Touren nicht zu unternehmen. Lange genossen wir die herrliche Rund- sicht, aber schließlich mußten wir doch wieder zur Hütte zurück. Den Träger hatten wir unten zurückgelassen mit dem Auftrag, uns unterdessen eine Maggi-Suppe zu kochen. Wie gut er seine Aufgabe ausführte, bewies uns schon der Geruch, der vor der Hütte sich bemerkbar machte. Wir setzten uns zu den dampfenden Schüsseln und erlabten uns köstlich an ihrem schmackhaften Inhalt und an den guten Lenzburger Konserven, die unsern Proviant bildeten. Nach dem Essen blieb noch Zeit zu einem Mittag- schläfchen, denn der Abstieg über den Kanderfirn wurde erst nach 1 Uhr angetreten. Während mehrerer Stunden marschierten wir nun wieder auf dem Gletscher, der in seinem untern Teil sehr zerklüftet ist und schließlich steil gegen das Tal zu abstürzt. Wir mußten deshalb die Wanderung auf der Seitenmoräne, einem großen Trümmerfeld, fortsetzen, was nichts weniger als angenehm war. Der letzte Teil des Marsches, bis zu den Hütten von Gasteren (1620 m) verlief wieder ganz gemütlich. Gegen 6 Uhr erreichten wir unser Quartier, das Hotel Gasteren, wo wir gut aufgenommen und bewirtet wurden.

Am nächsten Morgen marschierten wir um 6 Uhr ab durch die Kanderschlucht nach Kandersteg, wieder bei prächtigem Wetter. Von Kandersteg besuchten wir noch den schönen Öschinensee, dann ging's talabwärts, Frutigen zu. Die großartigen Bauten der Lötschbergbahn erregten allgemeines Interesse. Unterwegs wurde noch einmal Halt gemacht zum Besuche des idyllischen Blausees. Das Mittagessen unter den Bäumen am Seegestade war nicht minder hübsch als gestern in der Hütte. In Frutigen bestiegen wir wieder den Zug mit dem Bedauern, das sich immer am Ende schöner Tage einstellt, daß viel Schönes und Erhebendes nicht mehr der Gegenwart, sondern nur noch den Erinnerungen an- gehören soll.

F.

Aus der Schul- und Hauschronik.

Zu der Patentprüfung im März und April 1911 stellten sich, außer den 25 Schülern der IV. Klasse des Seminars, zwei auswärtige Kandidaten für Gemeindeschulen. Alle 27 erwarben die Lehrberechtigung, ebenso ein Bewerber um das Fortbildungslehrerpatent. Einer unserer Abiturienten bestand außerdem mit sehr gutem Erfolge die Maturitätsprüfung im Griechischen, die er mit den Schülern der IV. Klasse des Gymnasiums in Aarau ablegte.

Von den 23 für Primarschulen patentierten Aargauern wirken z. Zt. 16 als gewählte Lehrer und einer als Stellvertreter an Gemeindeschulen, einer an einer Fortbildungsschule, einer an einer Erziehungsanstalt des Kantons; vier setzen ihre Studien fort (je einer an den Universitäten Zürich, Bern (Jus), in Dijon, und einer an der eidg. technischen Hochschule. Zwei Angehörige von Baselland haben in ihrem Heimatkanton Schulen übernommen.

*

Wir sind immer noch nicht so weit, daß wir sämtliche vakante Lehrstellen im Kanton mit eigenen Leuten besetzen könnten. Der Lehrermangel an den Gemeindeschulen hat schon seit längerer Zeit chronischen Charakter angenommen. Die Erhöhung der Besoldungen läßt lange auf sich warten, und so besteht der schlimme Zustand fort. Wenn die Besoldungen nicht in dem Maße gehoben werden, daß sie der Verteuerung des Lebens entsprechen, so begreift man leicht, daß der Zudrang zum Lehrerstand nicht ansteigen will. Dafür melden sich allerdings Schüler von auswärts zum Eintritt in das Seminar, womit jedoch dem Kanton wenig gedient ist. Sind wir nun durch die Verhältnisse gezwungen (wie dies anderwärts auch geschieht), das Kostgeld für die Seminaristen zu erhöhen, so werden künftig die Einnahmen der Lehrer noch weniger in einem richtigen Verhältnis zu den durch ihre Lehrjahre verursachten Auslagen stehen. Wie die Dinge gegenwärtig liegen, geht es nicht anders, als daß mehr und mehr einzelne Gemeinden sich mit unzureichend vorgebildeten Lehrkräften begnügen oder begnügen müssen, und unsere Volksschule, damit aber auch die wirtschaftliche Tüchtigkeit der Bevölkerung, leidet unter diesem Zustand. Es ist keine Sehergabe nötig, um vorhersagen zu können, daß da und dort die Angehörigen der jungen Generation

wenig dankbar sein werden für das, was ihnen die Schule für das Leben mitgegeben hat.

Man hört oft behaupten, die Arbeit des Lehrers werde immer umfangreicher und schwieriger. Das Wort ist durchaus kein leeres Schall. Unzweifelhaft mutet man der Schule sogar Leistungen zu, die sie unmöglich allein zustande bringen kann. Die Zeit liegt noch nicht sehr weit zurück, wo man die Aufgabe der Schule darin erblickte, den Forderungen des Lehr- und Stundenplans Genüge zu tun und die Schüler am Ende des Jahres ein glattes Examen ablegen zu lassen. Der Lehrer, der das zustande brachte, habe seine Pflicht restlos erfüllt, war die Meinung. Er selber mochte auch mit sich zufrieden sein, denn er hatte eine meßbare Arbeit nach Vorschrift getan.

Aber der Lehrplan ist nicht der ewige feste Pol für die Schule, sie muß sich nach dem Leben richten. Mit der Anerkennung dieses Grundsatzes haben die Reformen begonnen. Da das Leben so unübersehbar vielgestaltig geworden und kein Mensch mehr sagen kann, was in demselben die Hauptsache ist, so konnte es auch zu keiner Einigung über den Umfang der Schularbeit kommen und wird dazu nie kommen können. Wer gleich mit einem fertigen Programm zur Hand ist, erregt billigerweise Zweifel über die Weite seines geistigen Horizontes. Das zwar bleibt als allgemeine Wahrheit bestehen: Wer den Schüler am besten zum Menschen zu entwickeln und diesen für das Leben fähig zu machen weiß, ist der beste Lehrer und Erzieher. Damit ist freilich für die Arbeitsweise im einzelnen noch nichts gesagt. Und zudem müßte der Lehrer das Leben nicht einmal hinnehmen wie es ist, sondern mithelfen, es besser zu gestalten und besonders die öffentlichen Angelegenheiten so zu entwickeln, daß die Schäden, unter denen die Gegenwart noch zu leiden hat, überwunden werden.

In der Tat laufen denn auch die bis jetzt durchgeführten Reformen darauf hinaus, die Schule näher an das Leben heranzubringen. Mehr und mehr entfernt man sich von der Auffassung, es sei einfach der Inhalt der Schulbücher in die Köpfe der Schüler hinüberzupflanzen. Heute wird gefragt: Was und wie arbeitet das Volk? Wie erfüllt der Staatsbürger am besten seine Pflicht?

Die Schule wird und kann nicht auf der ganzen Linie warten, bis eine allgemein als richtig anerkannte Lösung dieser Fragen gefunden ist. Die besten Lehrer werden an ihrem Platz die Augen

offen halten und ihre Arbeit nach den umgebenden Verhältnissen einzurichten suchen. Vervollkommnungen ergeben sich nicht direkt aus theoretischen Betrachtungen, sondern aus Versuchen, durch die das Neue sich als gut bewährt. Hätte es nicht von jeher Pfadfinder und Bahnbrecher gegeben, die Volksschule würde heute noch nicht vorhanden sein. So wird es auch in Zukunft gehen müssen, denn alles Bestehende bedarf noch sehr der Verbesserung.

Die Anzeichen sind da, daß die allgemeine Aufmerksamkeit mehr als bis jetzt sich endlich auf das wichtigste Teilgebiet der Volkswohlfahrt richtet: auf die Politik, die immer noch so sehr rückständig ist und es mehr als irgend ein anderes nötig hat, gepflegt zu werden. Während heute in andern Richtungen Erstaunliches geleistet wird, blieb das politische Leben der herkömmlichen Verwilderung und Trölerei überlassen, und doch ist hier der Boden, auf dem alle Kultur wurzelt und ihre Pflege finden muß. Es ist gar nicht daran zu zweifeln, daß, wenn ernsthafte Besserungsbestrebungen einsetzen, man auch die Schule zur Mithilfe auffordern wird. Noch ist es gar nicht lange her, daß man mit schreckhafter Angst von der Hereinziehung der Politik in die Schule sprach und die Abneigung dagegen ist heute noch keineswegs verschwunden, aber nur weil man sich von dem, was in die Schule hineingehört, eine ganz falsche Vorstellung macht. Manche von denen, die sich mit Politik befassen, sehen sie als freies Feld für Conquistadoren an. Stände es besser damit, so würde jene Furcht so wenig Boden haben, wie man sich gegen die Behandlung des Rechnens oder der Geschichte im Schulunterrichte sträubt. Irgendwelche Parteibestrebungen oder gar Erregungen, wie sie etwa bei Wahlen und Abstimmungen draußen vorkommen, dürfen niemals Platz in der Schule haben, im Gegenteil: diese soll die Heranwachsenden auf eine höhere Warte zu führen bestrebt sein, wo wenigstens die Mehrheit der Bürger sich nicht mehr wie bis heute durch Leidenschaften, Spiegelfechtereie und Eigennutz verwirren läßt, sondern die Wohlfahrt aller Schichten der Bevölkerung mit Besonnenheit im Auge behält.

Die Tatsache, daß wir noch sehr weit von solchem Zustand entfernt sind, sollte nicht ein Grund zur Untätigkeit und zu jener landläufigen Entschuldigung sein, die auch Pestalozzi entgegengehalten wurde, als er die Volksschule anstrebte: „Es ist doch nichts zu machen“, sondern ein Sporn zu frischem Wagen und

zu williger Übernahme aller Anstrengungen, die es kosten wird. Auch hier muß die Losung heißen: Arbeiten und nicht verzweifeln!

Der Weg ist bereits angetreten. Die bürgerliche Erziehung, die zum Verständnis des Staatslebens führen und Knaben und Jünglinge der Fähigkeit näher bringen soll, einst ihre politischen Rechte vernünftig auszuüben, sowie die Volkswirtschaftslehre haben ihren Einzug in die Schule gehalten.

Aber man glaubte anfänglich mit der schweren Aufgabe leichter fertig zu werden als möglich ist. Es müssen auch hier Erfahrungen gesammelt werden.

Die Beibringung positiver Kenntnisse darf nicht das Ziel, sondern nur ein Mittel des bürgerlichen Unterrichtes sein. Es hat für die Jugend verhältnismäßig geringen Wert zu wissen, wie viele Mitglieder diese oder jene Behörde hat, wer sie wählt, welches ihre Amtsdauer ist, welche Kompetenzen ihr im einzelnen zukommen. Das lernt später der Aktivbürger rasch und von selbst.

Was an formalen Kenntnissen in der Volksschule und sogar in den Mittelschulen geboten werden kann, schafft keine Gesinnung und ist zudem so wenig und so primitiv, daß später die staatsstürzenden so gut wie die staatsershaltenden Kräfte darauf weiter bauen können.

Es nützt sogar wenig, der Jugend bürgerlichen Unterricht zu erteilen, wenn sie nachher in die herrschenden verworrenen Zustände hineinwächst, und von derselben Lethargie oder derselben Leidenschaft erfaßt wird, die das politische Leben trüben und lähmen.

Die in der Schule gewonnenen Kenntnisse, wären sie auch völlig einwandfrei, können im Leben durch lärmende Kritik als falsche Lehren gebrandmarkt oder durch Versprechungen imaginärer Vorteile weggeschwatzt werden.

Was die Bürgerschaft bedarf, ist das Vermögen, gesunde Bestrebungen von der Wühlerei, das soziale Bedürfnis vom Gelüsten, die ehrliche Arbeit von der Mache unterscheiden zu können.

Ist diese Fähigkeit auch niemals in vollem Maße zu erreichen, so ist doch viel Besseres möglich, als was wir heute haben.

Im Volke muß die Besserung anfangen. In der Republik wirkt das Volk bestimmend nach allen Richtungen und ist die oberste Instanz, aber freilich nur, wenn es seine Stellung im Staate und seine Befugnisse versteht. Wenn man eine Treppe scheuern will, muß man oben anfangen. Das Volk in seiner

Eigenschaft als Souverän bekommt zu wenig oder gar nicht die Wahrheit darüber zu hören und zu lesen, was ihm fehlt. Ist die Bürgerschaft verworren, so ist es der Staat. So lange der Bürger vom Staate als einer dritten Person spricht, bleibt er in den alten Verhältnissen stecken. Ist aber die Bürgerschaft ihrer Aufgabe gewachsen, so gibt es im Gemeinwesen keine Stagnation und keine Mißwirtschaft mehr.

Wird die Ansicht als richtig anerkannt, daß der Jüngling nicht zum Vielwischer, sondern zum bürgerlichen Charakter heranzubilden sei, so kann auch die Forderung nicht bestritten werden, da die Schule allein das Ziel nicht zu erreichen, sondern nur etwelche Vorarbeit zu leisten vermag, daß das Meiste nachher zu tun sein wird. Das muß ausgesprochen werden, damit man nicht, wo Arbeit nötig ist, in der Voraussetzung, die Schule leiste diese allein, die Hände im Schoße liegen läßt und später der Schule Vorwürfe macht, da sie das Unmögliche nicht zustande brachte.

Was getan werden muß, ist in verschiedener Hinsicht eine der schwersten Kulturarbeiten, die es geben kann.

Die Mitwirkung erfahrener Politiker, die kaum entbehrt werden kann, ist schwer zu erhalten, denn es handelt sich um eine unverdrossene, andauernde Tätigkeit, mit der kein Aufsehen zu machen ist.

Neben allen Besserungsbestrebungen werden immerfort Störungsversuche derjenigen einherlaufen, die ihren Nutzen aus den heute noch bestehenden Übelständen ziehen.

Wenn eine kleinliche und mutlose Sinnesweise sich während längerer Zeit eingenistet hat, will sie einen weiten Blick, eine frische Tatkraft und die Gesundung des öffentlichen Lebens nicht mehr aufkommen lassen. Hat sich das Ohr ganzer Volksgruppen an unsachliche Großsprechereien gewöhnt, so sind sie für stille, langsam wirkende Erziehungsarbeit nicht mehr zu haben. Das ist der Hauptgrund, warum der bürgerliche Unterricht bei der Jugend einsetzen muß.

Auf der andern Seite weckt die Erkenntnis, daß wir vor eine wirkliche Kulturaufgabe gestellt sind, namentlich bei der Jungmannschaft, deren geistige Schwingen der Pessimismus noch nicht gelähmt hat, den Willen zum Handeln, und das Bewußtsein, daß nach langem Irren ein Weg nach oben eingeschlagen werden

kann, erfüllt uns mit Kraft und Festigkeit. Die Generation, welche sich mit Aussicht auf Erfolg an die Lösung des großen Problems macht, wird wieder einmal die Wahrheit des Wortes erfahren, es sei, allen Widerständen zum Trotz, eine Freude zu leben. Denn dem Staate soll ein großes Gut zugeführt werden, nach dem von jeher gerufen wurde, zu dessen Erreichung aber die nötige Arbeit zu leisten man sich noch nicht entschließen konnte: Eine mehr ausgeglichene Wohlfahrt aller.

Ist der rechte Weg einmal betreten, so mag man eine eingehende Sichtung der Lehrpläne vornehmen und manches von dem austreichen, was heute noch als ein unentbehrlicher Lehrgegenstand angesehen wird.

* * *

Zum Eintritt ins Seminar meldeten sich für die I. Klasse 30 Kandidaten, davon 26 Aargauer und 4 von auswärts. 27 hatten die IV. Klasse einer Aarg. Bezirksschule, 3 Vorbereitungsschulen in andern Kantonen besucht. Für die II. Klasse kamen 2 Anmeldungen von auswärts, für die III. Klasse zwei aarg. Schüler eines innerschweizerischen Seminars, für die IV. Klasse 1, bereits mit dem Lehrpatent eines andern Kantons versehen.

Aufgenommen wurden in die I. Klasse 27 (davon 4 Mädchen), in die III. Klasse 2, in die IV. Klasse 1.

Die Eröffnung des Schuljahres 1911/12 fand am 8. Mai mit folgendem Schülerbestand statt; I. Kl. 28 (4 Mädchen), II. Kl. 27 (2 M.), III. Kl. 27 (2 M.), IV. Kl. 28 (2 M.). Total 110.

Im Konvikt wohnten 86, außerhalb 20 Schüler aller Klassen bei ihren Familien und 4 eigentliche Externe (III. und IV. Klasse).

Auf Ende des Jahres zählt die I. Kl. 28, die II. 24, die III. 25, die IV. 27, total 104 Schüler, zu denen ein Hospitant der III. Kl. kommt, der auf Schluß des Schuljahres regulärer Schüler zu werden beabsichtigt. Außerdem besucht ein Aspirant des Postbureau Wettingen-Station den I. Kurs des fak. Unterrichts im Englischen.

Das I. Quartal erstreckte sich vom 8. Mai bis 15. Juli, das II. vom 15. August bis 7. Oktober, das III. vom 29. Oktober bis 23. Dezember, das IV. vom 7. Januar bis 13. April. Der herkömmliche Fastnachtsurlaub wurde wegen der Krankheit und des Todes des Herrn Verwalters Hasler verschoben und auf die Tage vom 24. bis 26. Februar verlegt.

Der Gesundheitszustand darf insofern wieder ein befriedigender genannt werden, als wir von Epidemien, die im abgelaufenen Winter rings in der Nachbarschaft auftraten (Masern, Scharlach, Diphtherie) und uns einmal ernstlich zu bedrohen schienen, verschont blieben. Doch kamen auch Störungen vor, indem in zehn Fällen einzelne Schüler zur Herstellung ihrer Gesundheit für einige Tage oder längere Zeit nach Hause entlassen werden mußten. Je ein Fall betraf u. a. Heufieber, Halsentzündung, Magenleiden, eine Nasenoperation, Furunkulose. Ein Schüler ging nach längerer Abwesenheit freiwillig aus der II. in die I. Klasse zurück; ein zweiter erkrankte am 30. Oktober an Nephritis und erschien erst am 19. Februar hergestellt wieder im Seminar, ein dritter wurde am 30. Januar beurlaubt und ist noch nicht zurückgekehrt. Wir hoffen, daß er mit Beginn des Schuljahres seine Arbeit bei uns wieder aufnehmen können.

Beurlaubt wurden einige Schüler in besonders dringenden Fällen, um für kürzere Zeit als Stellvertreter an Gemeindeschulen tätig zu sein. Es betraf im Sommerhalbjahr zwei Angehörige der IV. und im Winter zwei Schüler der III. Klasse. Die Stellvertretungen dauerten 14 Tage bis vier Wochen.

Stipendien. Die Staatsstipendien wurden zugeteilt: 12 Schülern der I. Klasse in Beträgen von 50 bis 150 Fr., total 1050 Fr., 14 Schülern der II. Kl. mit 40 bis 168 Fr., zusammen 1270 Fr., 16 Schülern der III. Kl. mit 64 bis 240 Fr., im ganzen 2126 Fr., und 19 Schülern der IV. Kl. mit 40 bis 240 Fr., zusammen 2554 Fr. Der Gesamtbetrag von 7000 Fr. fiel auf 61 Schüler.

Das Adrian Schmid'sche Stipendium für Schüler aus dem Fricktal wurde neun Schülern in Beträgen von 20 bis 70 Fr. zugeteilt. Totalsumme 400 Fr.

Organisatorisches. Nachdem von jeher ein reformierter und ein römisch-katholischer Geistlicher den sonntäglichen Gottesdienst in der Seminarikirche besorgt hatten, nun aber mehr Schüler als bisher der christ-katholischen Konfession angehören, muß auch ihnen Gelegenheit geboten werden, dem Gottesdienste beizuwohnen. Deshalb wurde auch ein Honorar für den christ-katholischen Geistlichen in das Budget eingestellt.

Mit Anfang des Schuljahres 1912/13 wird im Seminar der bewaffnete militärische Vorunterricht eingeführt und dafür zwei Stunden wöchentlich während des Sommers in den Stundenplan eingesetzt.

Nachdem schon vor zwei Jahren der Versicherungsvertrag für Lehrer und Schüler des Seminars bei der Unfallversicherungsgesellschaft Winterthur gekündigt worden war, beschloß der Regierungsrat, daß die Versicherung durch die „kantonale Unfallversicherung der staatlichen Anstalten“ besorgt werden solle mit Wirkung vom 1. Mai 1910 an. Wir haben bereits für einige kleinere Unfälle beim Turnen die Anstalt in Anspruch nehmen müssen.

Im November 1909 erwarben die S. B. B. auf dem Expropriationswege zum Zwecke der Erweiterung der Stationsanlage Wettingen zu beiden Seiten des Bahnkörpers 0,9 ha Land vom Seminar. Da die Bauarbeiten damals nicht zur Ausführung kamen, nahm das Seminar die Grundstücke wieder in Pacht. Der bezügliche Vertrag ist von den S. B. B. im Februar für denjenigen Teil des Landes, der auf der Seite der Seminarstraße (im NO der Bahnlinie) liegt, gekündigt worden. Diese Verminderung von Grund und Boden ist für unsern Gutsbetrieb nicht unbedeutend.

Infolge der allgemeinen Verteuerung des Lebens sieht sich das Seminar gezwungen, wie andere ähnliche Anstalten in der Schweiz, das Verpflegungsgeld zu erhöhen. Vom Monat Mai an wird das Kostgeld für Aargauer von 360 auf 400, für Kantonsfremde von 450 auf 520 Fr. erhöht. Die letztern haben dazu noch wie bisher ein jährliches Schulgeld von 100 Fr. zu entrichten.

Die Organisation der Verwaltung nach dem Tode des Herrn Hasler hat zu Beratungen der Behörden geführt. In erster Linie handelte es sich darum, die Landwirtschaft selbständiger zu gestalten und unter die Leitung eines praktisch erfahrenen Bauern zu stellen, der wie im eigenen Betriebe selbst mitarbeitet. Dies wurde denn auch beschlossen und am 1. Februar trat Walter Bolliger von Suhr bei Aarau, der früher schon Meisterknecht der Anstalt gewesen war und seither mit schönem Erfolge ein eigenes Gut bewirtschaftet hatte, in den Dienst des Seminars.

Sodann tauchte die früher wiederholt erörterte Frage neuerdings auf, ob nicht die durch die im Konvikt wohnenden Lehrer abwechselnd ausgeübte Wocheninspektion durch eine ständige Kon-

viktführung zu ersetzen sei, wobei die ganze Arbeit: Aufsicht über die Schüler, Teilnahme mit der Familie an den Mahlzeiten derselben, Handhabung der Ordnung in der Anstalt, konstanterer und gleichmäßigerer Verkehr mit den Seminaristen in eine Hand zu legen sei. Es läßt sich nicht schlechthin entscheiden, ob das Wocheninspektorat oder die Konviktführung besser sei, denn es hängt, besonders bei letzterer, alles von der Persönlichkeit ab. Da in Wettingen die Seminaristen in Zimmern wohnen und arbeiten, sind hier beide Systeme möglich, während anderwärts, wo es Schlaf- und Arbeitssäle gibt, man eigentlich auf die Konviktführung angewiesen ist. Die Angelegenheit ist zurzeit noch unerledigt.

Anfangs August trat Fräulein E. Messerli, seit Oktober 1906 Haushälterin des Seminars, von ihrer Stelle zurück und fand eine Nachfolgerin in Fräulein Berta Huber von Embrach.

Schon lange wurde es als ein Mangel empfunden, daß sämtliche naturwissenschaftlichen Disziplinen einem einzigen Lehrer überbunden sind. Das Arbeitsfeld ist so umfangreich, daß der Lehrstoff die Leistungsfähigkeit eines Einzelnen übersteigen muß. Obwohl Herr Dr. Holliger sein Pensum nach jeder Richtung ganz erfüllt hat, wurde doch mit seinem eigenen Einverständnis die Anregung gemacht, es sollte, wenn möglich, wenigstens der Physikunterricht einem andern Lehrer übertragen werden. Hiezu ist nun Gelegenheit geboten, indem Herr Dr. Fisch, Lehrer der Mathematik, gründliche fachwissenschaftliche Studien auf dem Gebiete der Physik gemacht hat. Die Übertragung dieses Faches wurde schon vorletztes Jahr bestimmt in Aussicht genommen für den Zeitpunkt, wo das zum Bedürfnis gewordene neue Gebäude (cf. Jahresbericht 1909/10) bezogen werden könnte. Da dieses für die allernächste Zeit nicht zu erwarten ist, sollte doch die bessere Fächerverteilung nicht länger hinausgeschoben werden. Das Lehrzimmer der Mathematik kann ohne große Umstände für die Physik eingerichtet werden. Es würde sich allerdings in Bezug auf das Lokal nur um einen provisorischen Zustand handeln und die Notwendigkeit eines Neubaus bliebe nach wie vor bestehen. Ob die neue Fächerzuteilung auf Anfang des Schuljahres 1912/13 perfekt werden kann, ist abzuwarten.

Außer den im Verzeichnis der Bibliothek und an andern Stellen genannten Geschenken hat das Seminar erhalten: Mehrere Nummern der „freundlichen Stimmen zum Kinderherzen“

vom Verlag Orell Füssli in Zürich (sie wurden der Übungsschule übergeben), 50 Stück Abreißkalender für die Schülerzimmer von der Buchhandlung Krauß & Brack in Aarau, 125 Exemplare des „Rapid“-Fahrplans für die Zentralschweiz vom Verleger, Hrn. R. Kaspar in Burgdorf, und von Herrn Pfarrer J. Burkart in Lenzburg zu Händen der Schüler der IV. Klasse je ein Exemplar seiner Schrift: Pädagogisches Album nebst einem Anhang von Diesterweg. Wir verdanken auch diese Zuwendungen bestens.

Besuche erhielten wir u. a. von der Konferenz der Lehrer an aarg. Handwerkerschulen, sowie aus andern Kantonen von einzelnen Lehrern, die sich die Anstalt besahen und ein Bild vom Unterricht zu gewinnen suchten. Am 16. und 22. August beehrte uns Herr Regierungsdirektor Dr. v. Hieber, Vorstand des Kgl. ev. Oberschulrats in Stuttgart mit einem Besuch, wobei er sich eingehenden Aufschluß über unsere Anstalt geben ließ und dem Unterricht in verschiedenen Fächern beiwohnte.

Von geselligen und instruktiven Anlässen mögen hier verzeichnet werden: Am 13. April besuchten wir die Hauptprobe zur Matthäuspassion in der Tonhalle in Zürich, während des Winters die Aufführungen von Verdis Aïda und Mozarts Don Juan im dortigen Stadttheater, wobei uns die Betriebsdirektion der S. S. B. in verdankenswerter Weise wieder dadurch entgegenkam, daß sie den Nachtzug in Wettingen anhalten ließ. Im Casino Baden, wo die Seminaristen zu den Konzerten der Kurkapelle freien Eintritt hatten, wirkten beim Vortrag von Chorliedern des Cäcilienvereins Baden am 30. Mai 18 Schüler der III. und IV. Klasse mit, ebenso bei der Aufführung des Oratoriums Elias am 9. Mai. Zur Hauptprobe am Vorabend hatte Herr Musikdirektor Vogler sämtlichen Seminaristen freien Eintritt gestattet, was auch bei einigen andern Vokalkonzerten während der Saison der Fall war. Für die drei Kammermusikkonzerte während des Winters war der Eintrittspreis für die Seminaristen ermäßigt, am ersten derselben trat u. a. Max Reger von Leipzig auf. Fleißigen Besuch hatten auch die beiden Violinkonzerte des Künstlers Mitnitzki am 16. und 23. November. Am 19. Juni hielt Frau Dr. Bleuler-Waser von Zürich im Seminar einen sehr anregenden Vortrag: „Der Lehrer als Hüter der Gesundheit und der Willenskraft des Volkes“, und einen zweiten am 16. März: „Aus der Jugendgeschichte Gottfried Kellers“.

Am 21. Juni besuchten viele Schüler die volkskundliche, am 10. Januar wieder eine Anzahl die Tuberkulose-Ausstellung in Aarau.

Eine musikalische Abendunterhaltung fand am 3. Dezember, die Weihnachts-Feier am 22. Dezember statt. Das Hausfest an der Fastnacht in Verbindung mit einer dramatischen Aufführung fiel wegen der Erkrankung des Herrn Hasler aus.

Während des Sommers wurde ein Kurs für turnerischen Vorunterricht für Jünglinge aus der Nähe des Seminars abgehalten. Wegen des zahlreichen Besuches mußte er in drei Abteilungen zerlegt werden und stand unter der Leitung von drei Seminaristen. Die Übungen fielen je auf Dienstag und Freitag abends von 7 bis 9 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Am 30. Mai besuchte die IV. Klasse die Bezirkskonferenz Baden, die unter der Führung des Herrn Prof. Dr. Mühlberg von Aarau eine geologische Exkursion unternahm. Dieselbe Klasse wohnte am 18. September der Kantonalkonferenz in Aarau bei.

Die Seminarfeuerwehr entwickelte auch dieses Jahr wie früher eine rege Tätigkeit. Mehrere Übungen wurden abgehalten, um die Jünglinge in die Handhabung der einzelnen Geräte einzuführen. Diese Übungen beschäftigten teils die einzelnen Unterabteilungen, teils die gesamte Mannschaft. Eine im Herbst abgehaltene Nachtübung in Verbindung mit drei in der Umgegend organisierten Feuerwehrabteilungen nahm einen recht befriedigenden Verlauf. Die hierbei gestellten Aufgaben wurden gewandt und sicher angefaßt und gelöst.

Im Verlauf des Jahres wurde eine Anzahl Feuerwehrgegenstände angeschafft: Helme für die Leitermannschaft, Armbinden usw. Auf Frühjahr 1913 wird die Seminarfeuerwehr eine neue Schiebleiter erhalten.

Die Seminarfeuerwehr ist bei der Unfallversicherung des Schweiz. Feuerwehrverbandes gegen allfällig vorkommende Unglücksfälle bei Übungen und im aktiven Dienste versichert. Die Kasse mußte bis jetzt noch nie in Anspruch genommen werden. Ebenso ist das Eigentum jedes Zöglings (Bücher und Kleider) zu einer Einheitssumme versichert.

Die Feuerwehr mußte dieses Jahr zu aktivem Dienst nicht ausrücken. Hunziker.

Bauliche Arbeiten. Die Wasserleitungen der Anstalt verursachten in diesem trockenen Jahr nicht wenig Arbeit. Der Abfluß des Springbrunnens auf dem Tröckeneplatz nimmt seinen Weg durch den Garten des Direktors und dann unter der Anstaltsküche und dem Speisesaal hindurch nach dem großen Weiher im Seminargarten. Nun erwies sich die Leitung unter dem Gebäude hindurch als defekt. Es mußte sowohl in der Küche als im Speisesaal (Parkett) ein Stück des Bodens ausgehoben und bei der Steintreppe vor der Haustür zum Seminargarten eine Öffnung in die Mauer gemacht werden. Es fand sich in der ungefähr 1 m hohen unterirdischen Leitung ein festes Schuttlager, das sich wohl seit vielen Jahrzehnten gebildet hatte. Die Aushebung desselben war kein leichtes Stück und beanspruchte mehrere Tage.

Das Seminar besitzt eine eigene Wasserversorgung. Im Jahr 1894 wurde von der hinter dem Dorfe Wettingen liegenden Quelle eine neue Röhrenleitung nach der Anstalt gezogen. Nach einem im Jahr 1892 erneuerten Vertrag bezieht das Seminar $\frac{2}{3}$ des zufließenden Wassers, während die Baumwollspinnerei und -Weberei Wettingen und Herr B. Wyrch auf je $\frac{1}{6}$ Anspruch haben. Zugleich ist das Seminar seit 1902 zur Speisung seiner Hydranten noch angeschlossen an die Hochdruckleitung der Gemeinde und beide Verteilungsnetze sind im Hause miteinander verbunden, so daß wir genügend versorgt sein sollten. Aber im letzten Sommer ging wie in frühern trockenen Jahren das Wasser in beiden Leitungen so sehr zurück, daß wir nur noch im Erdgeschoß, nicht aber im 1. und 2. Stockwerk versehen waren. Da die eigene Quelle immer etwa 100 Minutenliter lieferte, war anzunehmen, daß in den Leitungen der Teilhaber Defekte vorhanden seien. Eine genaue Einstellung der Ventile im Teilstock war aus dem Grunde unmöglich, weil von dort an die Leitung des Seminars ansteigt, die beiden andern aber abwärts führen. Man entschloß sich darum, in den Anfang der Teilleitungen Wassermesser einzusetzen, um nach ihrem Stande die Schieber regulieren zu können. Auch wurde die Anlage eines Reservoirs, von dem man im Jahre

1894 merkwürdigerweise abgesehen, in Aussicht genommen. Nachdem die Uhren eingesetzt und die Verteilung richtig reguliert war, hatten wir wieder Wasser genug. Die Erstellung eines Reservoirs kam deshalb vorläufig nicht zur Ausführung.

Auch der Gottesgraben machte uns allerlei zu schaffen. Anstößer versuchten hart an der Grenze Bauten zu erstellen; von Unbefugten ist ein breiter Weg über das Seminarland getreten worden. Auch ist an der Quellenfassung unserer Wasserversorgung noch verschiedenes in Ordnung zu bringen. Herr Kreisingenieur Hässig in Brugg hat die ziemlich schwierigen Angelegenheiten nun an die Hand genommen. Wir hoffen, daß es ihm gelingen werde, befriedigende Zustände zu schaffen.

Im Ökonomiegebäude wurde ein elektrischer Motor zum Betrieb verschiedener landwirtschaftlicher Maschinen angebracht.

Herr Hochbaumeister Albertini ließ auf der S- und W-Seite des innern Hofes das Dachgesimse erneuern und an verschiedenen Orten neue Dachrinnen anbringen. In den Korridoren wurden die Wandbrunnen restauriert und solche in der Bibliothek, im Zeichensaal und der Wohnung des Pedellen angebracht. Die letzten außer Gebrauch gekommenen Kamine wurden in den Sommerferien abgetragen, verschiedene Schülerzimmer renoviert, vor der Wohnung des Herrn Ryffel der Boden terrassiert, auch das Gelände um den alten Turnplatz samt dem Steinsockel einer Reparatur unterzogen.

Der neue Turnplatz wurde zu Anfang des Schuljahres der Benutzung übergeben.

Die Restaurationsarbeiten an unsern kunsthistorischen Räumlichkeiten betrafen die Anbringung von Drahtgeflechten vor den Kirchenfenstern des nördlichen Seitenschiffs, die Trockenlegung der Fundamentmauern der Kirche und die Herstellung der im Jahr 1713 durch den Abt Franz Baumgartner erneuerten Dreifaltigkeitskapelle am nördlichen Ende des Querschiffes. Außer dem genannten Abte sind in dieser Kapelle bestattet Walther von Tegerfelden und Ita von Klingen. Die Platten dieser beiden Gräber wurden gehoben und auf Steinsockel gelegt.

Im laufenden Jahr sollen die Restaurationsarbeiten in der Kirche selbst beginnen.

Reglementarische Bestimmungen.

Das Seminar hat vier Klassen (Jahreskurse).

Obligatorische Fächer sind: Religions- und Sittenlehre und Kirchengeschichte, Pädagogik und Methodik mit praktischen Lehrübungen, deutsche Sprache und Literatur, französische Sprache und Literatur, Mathematik, Buchhaltung, allgemeine und Schweizergeschichte und Verfassungskunde, allgemeine und Schweizergeographie, Volkswirtschaftslehre, Naturkunde, Gesundheitslehre, Gesang und Instrumentalmusik, Zeichnen, Handarbeit, Schreiben, Turnen, Landwirtschaftslehre (Obstbau und Bienenzucht), militärischer Vorterricht.

Fakultative Fächer: Lateinische, englische und italienische Sprache.

Das Schuljahr beginnt anfangs Mai. Zur Aufnahme ist erforderlich, daß der Bewerber das 15. Altersjahr zurückgelegt habe, gesund sei und musikalisches Gehör besitze. Der Anmeldung sind beizulegen: Ein Geburtsschein, ein verschlossenes Schulzeugnis und ein verschlossenes ärztliches Zeugnis, dessen Formular von der Seminardirektion zu beziehen ist. In der Aufnahmeprüfung werden für den Eintritt in die I. Klasse die Kenntnisse verlangt, welche die IV. Klasse einer aargauischen Bezirksschule vermittelt, mit Ausschluß der alten Sprachen. Die Anforderungen sind in den einzelnen Fächern folgende:

1. **Deutsch.** Fertigkeit im ausdrucksvollen Lesen und im Nacherzählen des Gelesenen. Kenntnis der Wort- und Satzlehre. Fähigkeit, ein im Gesichtskreis des Schülers liegendes Thema erzählender oder beschreibender Art richtig zu bearbeiten.

2. **Französisch.** Richtiges Lesen. Kenntnis der Formenlehre, speziell der regelmässigen Konjugation und der gebräuchlichsten unregelmässigen Verben, sowie der wichtigsten syntaktischen Regeln. Ein Diktat oder Extemporale soll keine gröbern Fehler enthalten.

3. **Mathematik.** Fertigkeit im Rechnen mit gewöhnlichen und Dezimalbrüchen. Proportionen und Dreisatz. Die vier ersten Operationen mit Monomen, Polynomen und algebraischen Brüchen. Einfache Gleichungen ersten Grades mit einer Unbekannten. Planimetrie bis zur Ähnlichkeitslehre.

Die Prüfung ist eine schriftliche und mündliche.

Den aufgenommenen Zöglingen werden die Aufnahme und der Beginn des Kurses rechtzeitig mitgeteilt unter Bezeichnung der Kleidungsstücke und Effekten, die gemäß der Hausordnung mitzubringen sind.

Gleichzeitig werden die Schüler zur Leistung der Gutsprache nach einem zuzustellenden Formular und zur Einreichung des Heimatscheines verpflichtet.

Das Seminar hat ein Konvikt mit Zimmersystem und ist mit Zentralheizung und elektrischer Beleuchtung versehen. Den Schülern der III. und IV. Klasse ist gestattet, außerhalb der Anstalt zu wohnen.

Zum Seminar gehört ein großer Garten und ein landwirtschaftlicher Betrieb (18,5 ha), der von dem hiefür angestellten Dienstpersonal besorgt wird. Die Schüler dürfen zu landwirtschaftlichen Arbeiten nur in dringenden Fällen, in denen die Bewilligung des Direktors einzuholen ist, beigezogen werden.

Im Sommer baden die Schüler an vier Nachmittagen unter Aufsicht eines Lehrers in der dem Seminar gehörenden Badeanstalt in der Limmat; im Winter werden Brausebäder im Hause verabfolgt.

Die Teilnahme an Spiel- und öffentlichen Tanzgelegenheiten ist den Schülern ohne besondere Erlaubnis des Direktors verboten. Das Rauchen ist der I. Klasse gänzlich, den übrigen Klassen innerhalb des Seminars untersagt.

Im Sommer pflegen den Seminaristen zum Besuche des Theaters und der Kasinokonzerte in Baden besondere Vergünstigungen gewährt zu werden.

Die Schüler sind auf Kosten des Staates gegen Unfall versichert.

Kantonsangehörige Schüler im Konvikt haben für Kost, Wohnung, Beheizung und eventuelle ärztliche Behandlung jährlich 400, kantonsfremde 520 Fr. zu bezahlen. Letztere entrichten überdies ein jährliches Schulgeld von 100 Fr. Außerdem hat jeder Schüler im Jahr 2 Fr. für die Benutzung der Bibliothek, 4 Fr. für diejenige der musikalischen Instrumente und 10 Fr. für die Beleuchtung zu bezahlen und die Wäsche selbst besorgen zu lassen.

Die Kosten der obligatorischen Lehrmittel stellen sich für einen Schüler der I. Klasse, Geige inbegriffen, auf 120 Fr., für die II. auf 112, die dritte auf 38 und die IV. auf 22 Fr.

An Staatsstipendien werden jährlich 7000 Fr. dürftigen kantonsangehörigen Schülern zugeteilt. Für Seminaristen aus dem Fricktal bestimmt ist außerdem der Adrian Schmid'sche Stipendienfonds, dessen Ertrag sich auf 400 Fr. beläuft.

Bei Vergebung der Stipendien werden berücksichtigt die Vermögens- und Familienverhältnisse und das Verhalten des Schülers. Die Zuteilung geschieht jährlich am Ende des I. Quartals. Der Direktor bestimmt den Bewerbern die Zeit zur Einreichung der Gesuche.

